

Zentrum für Frauen

Jahresbericht 2023

Tagestreff 17 Ost

Lilith-Wohnen für Frauen

Beratungsstelle für Frauen

Empowerment für Frauen mit Fluchterfahrung

Tamara-Beratung und Hilfe für Prostituierte

Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung Offenbach

Beratungsstelle für Mutter-/Vater-Kind-Kuren

Beratung und Coaching für Frauen

Herausgeber Zentrum für Frauen
Alfred-Brehm-Platz 15-17
60316 Frankfurt am Main
inga.stoerkel@diakonie-frankfurt-offenbach.de
www.diakonie-frankfurt-offenbach.de

Spenden Evangelische Bank
Diakonisches Werk für Frankfurt und Offenbach
Stichwort: Zentrum für Frauen
IBAN: DE11 5206 0410 0104 0002 00

Inhaltsverzeichnis

Tagestreff 17 Ost	3
Winternotübernachtung	6
Lilith- Wohnen für Frauen	8
Beratungsstelle für Frauen	13
Empowerment für Frauen mit Fluchterfahrung	19
Tamara-Beratung und Hilfe für Prostituierte	20
Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung Offenbach	30
Beratungsstelle für Mutter-/Vater-Kind-Kuren	31
Beratung und Coaching für Frauen	33

Tagestreff 17 Ost und Winternotübernachtung für Frauen

Die Angebote im Tagestreff 17-Ost werden niedrigschwellig gestaltet und sind an Frauen gerichtet, die sich in den unterschiedlichsten schwierigen Lebenslagen befinden. Viele der Besucherinnen befinden sich an oder unterhalb der Armutsgrenze, sind arbeits- oder wohnungslos, leiden an psychischen Erkrankungen, Suchterkrankungen oder traumatischen Lebenserfahrungen. Das Konzept und das Angebot des Tagestreffs soll die Selbstständigkeit der Besucherinnen fördern und aufrechterhalten. Frauen können hier ihren Alltag strukturieren, duschen, waschen, kochen, das Internet nutzen, sich im Café unterhalten oder das Gespräch mit der Sozialarbeiterin suchen. Es werden Kurse und Veranstaltungen durch Honorarkräfte und Ehrenamtliche angeboten.

Besucherinnen haben die Möglichkeit Vorschläge für Aktivitäten und auch für Veränderungen im Tagestreff zu machen um auch das partizipative Erleben zu stärken. Ein Mal im Jahr findet ebenfalls eine anonymisierte Befragung zur Zufriedenheit der Besucherinnen mit unserem Angebot statt.

Im Berichtsjahr 2023 hatte der Tagestreff 17 Ost an 248 Tagen geöffnet, mit insgesamt 10.044 Besucherinnen (vgl. 2022: 10.638). Das Alter der Besucherinnen lag zwischen 18 und 85 Jahren.

Selbstversorgungsangebote und Café

Das Selbstversorgungsangebot wurde mit 3.882 Nutzungen ähnlich wie im Vorjahr 2022 (vgl. 3.623) gut angenommen. Neben dem Selbstversorgungsangebot konnten während dem laufenden Tagesbetrieb 469 Kurzberatungen angeboten werden (vgl. 2022: 482).

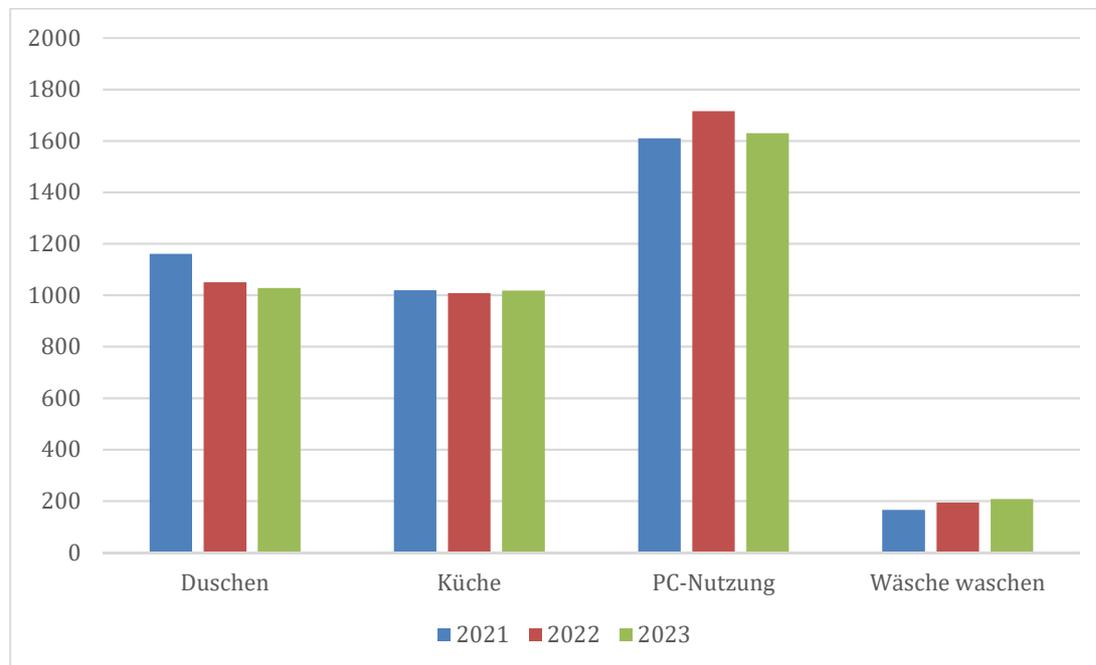


Abb. 1 Nutzung der Angebote zur Selbstversorgung

Küche

Die Küche im Tagestreff, welche von den Besucherinnen genutzt werden kann, ist mit drei Kochfeldern ausgestattet. Hier können die Besucherinnen mit bereitgestellten Lebensmitteln wie Reis, Nudeln, Linsen oder selbst mitgebrachten Lebensmitteln kochen und Mahlzeiten zubereiten. Im Berichtsjahr 2023 wurde

die Küche 1018-mal genutzt (vgl. 2022: 1008). Zudem wurde an 128 Tagen gesundes Essen ausgegeben, welches von den Mitarbeiterinnen und Besucherinnen zubereitet wurde.

Duschen und Waschen

Das Hygieneangebot der Einrichtung beinhaltet u.a. zwei Duschräume, eine Waschmaschine und einen Trockner, die von den Frauen weitestgehend selbständig genutzt werden. Die Waschmaschine wurde 207-mal von den Besucherinnen genutzt (vgl. 2022: 194), täglich konnten maximal zwei Frauen Wäsche waschen. Das Angebot der zwei Duschkabinen wurde 1028 Mal in Anspruch genommen.

Da wir über längere Zeit beobachten konnten, dass etliche Besucherinnen im betagten Alter sind und zunehmend mit dem Betreten der Duschen Mühe hatten, haben wir eine der Duschkabinen komplett neugestaltet. Die Einstiegshöhe der Duschkabine wurde reduziert, die Schiebetüre durch einen Duschvorhang ersetzt und ein spezieller Haltegriff installiert, damit der Ein- und Ausstieg bei der Dusche sicherer wird.

PC-Räume

Im Tagestreff steht den Frauen ein PC-Raum zur Verfügung. Hier können Internetrecherchen betrieben oder Schriftsachen verfasst und ausgedruckt werden. Zudem können die Besucherinnen nach Absprache mit den Mitarbeiterinnen das Telefon für wichtige Korrespondenzen nutzen.

Die Computer wurden 2023 insgesamt 1629-mal genutzt (vgl. 2022: 1715). Zudem wurden in 2023 insgesamt 250 Bewerbungs-, Formular- und PC-Hilfen in Anspruch genommen.

Die Diakonie Hessen spendete 4 gebrauchte aber neuwertige PCs und Bildschirme. Wir nutzen die Gelegenheit und sanierten den PC-Raum grundlegend. Die Tische wurden neugestaltet, so dass inzwischen 4 PC Stationen in den Raum passen. Ein kleines Netzwerk wurde eingerichtet damit nun alle PCs auf einen Drucker zugreifen können.

Zusätzlich ist es möglich, dass die Besucherinnen zur Gepäckaufbewahrung ein Schließfach im Tagestreff erhalten, um persönliche Sachen sicher verwahren zu können.

Kursangebote

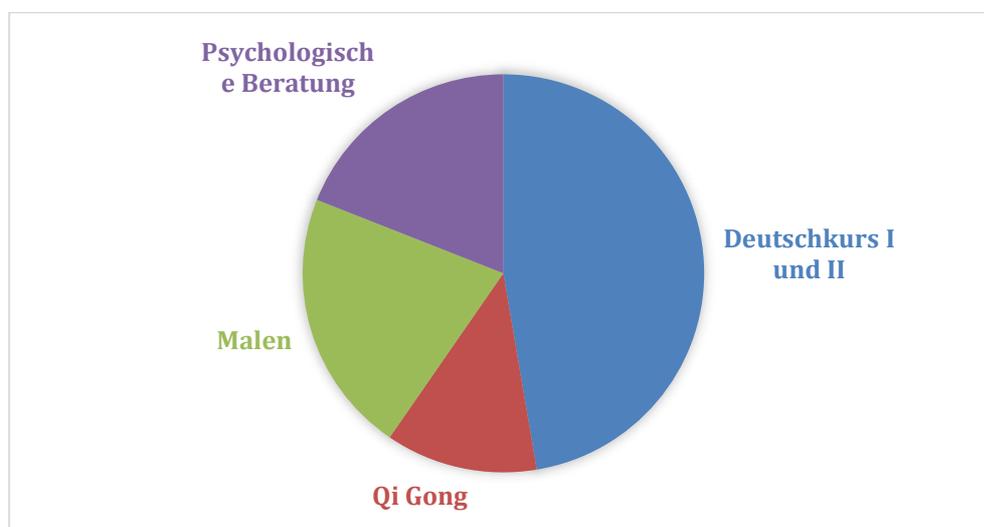


Abb. 2 Nutzung der Kursangebote 2023

Deutschkurse

Das kostenlose Bildungsangebot des Tagestreffs bietet zwei unterschiedlich konzipierte Deutschkurse pro Woche. Der Deutschkurs I bietet die Möglichkeit Grundkenntnisse im Alphabet und der Schriftsprache zu erlangen und war 2023 für 1 bis 2 Teilnehmerinnen vorgesehen. Der anschließende Deutschkurs II ist als Gruppenunterricht konzipiert und fand mit maximal 3 Teilnehmerinnen statt.

Am Deutschkurs I nahmen im Jahr 2023 insgesamt 98 Frauen teil, während der Deutschkurs II insgesamt 134 Teilnehmerinnen verzeichnete (vgl. 2022: 100/114).

Malkurs

Ähnlich wie im Jahre 2022 betrug die Anzahl der Frauen, die im Jahr 2023 an dem Malkurs teilnahmen insgesamt 106. Der Kurs fand wie zuvor weiterhin mit reduzierter Teilnehmerzahl unter den angepassten Hygienemaßnahmen mit maximal 3 Teilnehmerinnen pro Einheit statt.

Qi-Gong

Auch im Jahr 2023 kam das Kursangebot Qi Gong gut bei den Besucherinnen an. Im Kurs wurden verschiedene Bewegungs-, Atem- und Entspannungsübungen angeleitet. Der Qi-Gong-Kurs ist Teil unseres Gesundheitsschwerpunktes und fand 2023 regelmäßig einmal pro Woche statt, während den Sommermonaten konnte er zur großen Freude der Besucherinnen auch im Garten stattfinden. Das Angebot wurde im Jahr 2023 insgesamt 60-mal von interessierten Besucherinnen in Anspruch genommen.

Psychologische Beratung

Auch die psychologische Beratung hat sich einmal die Woche als Kurs im Tagestreff etabliert. Pro Woche konnten vier Frauen mit Voranmeldung jeweils eine Stunde in Anspruch nehmen. Das Angebot wurde gut von den Frauen angenommen, insgesamt ließen sich 90 Besucherinnen in 2023 psychologisch beraten.

Postadressen

2023 erhöhte sich die Anfrage für eine Postadresse weswegen insgesamt 169 neue Anmeldungen verzeichnet wurden (vgl. 2022: 108). Ende des Jahres waren insgesamt 210 aktive Postadressen registriert (vgl. 2022: 205). Telefonisch wurde 2050-mal nach Post gefragt und 1979-mal (vgl. 2022: 1645) abgeholt. Im Rahmen der Postausgabe können Frauen auch Schecks per Post abholen, bis sie sich ein eigenes Konto einrichten können. Es wurden im Jahr 2023 insgesamt 46 Schecks ausgehändigt.

Aktionstage und saisonale Feste

Das Sommerfest war mit 66 Besucherinnen (vgl. 2022: 51) gut besucht und ebenso die Weihnachtsfeier mit 55 Besucherinnen (vgl. 2022: 40).

Für das Sommerfest konnten wir zwei Salsa-Tänzerinnen gewinnen, die das Rahmenprogramm mitgestalteten. In kleinen Einheiten führten sie verschiedene Tanzschritte vor, so das Besucherinnen einsteigen und die Schritte lernen konnten. Alle hatten Spaß an der Musik und den neuen Bewegungen.

Gemeinsam mit Lilith Wohnen für Frauen wurden mehrfach Kino-Abende für die Frauen veranstaltet. Die Veranstalter waren Teilnehmerinnen eines Projekts der HIN-Hilfe im Nordend. Bei Pop-Korn und alkoholfreien Drinks entstand bald eine echte Kino-Atmosphäre.

Zudem fand eine Lesung von der Buchautorin Nele Neuhaus statt, bei der die Besucherinnen mit großer Begeisterung zuhörten.

Winternotübernachtung

Zum zweiten Mal wurde eine Winternotübernachtung für Frauen vom 15. November 2023 bis 31. März 2024 angeboten. In zwei Räumen wurden insgesamt 10 Schlafplätze mit Isomatten und Schlafsäcken eingerichtet. Die Schlafplätze wurden auf dem Boden gekennzeichnet um Abstände besser einhalten zu können und so jede Frau ihren Platz hatte. In jedem Raum lief ein HEPA Luftreiniger.

Die Anmeldung erfolgte über das Team des Tagestreffs 17 Ost. Übernachterinnen waren dazu angehalten nach der Anmeldung auch den Gesundheits-Check (G-Check) bei der Elisabeth Straßenambulanz (ESA) wahrzunehmen. Für manche Übernachterinnen war dies schwer einzuhalten, sie brauchten teilweise mehrere Anläufe bis es ihnen gelang bei der ESA zu erscheinen oder sie hatten Ängste, was die Untersuchung anbelangte.

Die tägliche Koordination der Anmeldungen für Schlafplätze und den G-Check, sowie die täglichen Vorbereitungen der Räumlichkeiten übernahmen die Mitarbeiterinnen des Tagestreffs 17 Ost. Für die Nachtdienste von 20 Uhr bis 7 Uhr am Morgen wurden zwei Mitarbeiterinnen angestellt, die abwechselnd die Dienste übernahmen.

Die Zielgruppe waren Frauen die obdachlos sind und keinen Anspruch auf Leistungen haben, sowie Frauen die aufgrund ihrer psychiatrischen Erkrankungen nicht in der Lage dazu sind, Leistungen in Anspruch zu nehmen oder anderweitig kurzfristig eine Notübernachtung brauchten.

Bei der Anzahl der Anmeldungen und der effektiven Übernachtungen gab es eine große Diskrepanz. Es ist anzunehmen, dass Frauen sich anmeldeten, um die Sicherheit für einen Schlafplatz zu haben, sich dann jedoch für eine andere Bleibe entschieden.

Etliche Übernachterinnen kamen einmalig, andere waren einige Nächte hintereinander da, erschienen dann lange nicht und tauchten nach Wochen wieder auf, um erneut für einige Nächte bei uns zu übernachten. Es war auch zu beobachten, dass Übernachterinnen dauerhaft da waren und gegen Ende der Winternotübernachtung Sorge äußerten bezüglich ihrer weiteren Übernachtungsmöglichkeiten. Die Sozialarbeiterinnen vom Tagestreff zeigten großen Einsatz, um Anschlusslösungen zu finden. In einem Fall gelang es, eine Übernachterin nach mehreren Jahren der Obdachlosigkeit in einer Einrichtung unterzubringen. In anderen Fällen kam die Vermittlung zum Erliegen da die Klientin zum Beispiel die vorgeschlagenen Einrichtungen nicht akzeptierte oder Termine für ein Gespräch vor Ort nicht wahrnahm. Ein großer Teil der Übernachterinnen litt an mindestens einer ausgeprägten psychiatrischen Erkrankung und die Symptome waren teilweise eine große Herausforderung für die anderen Übernachterinnen und für das Personal. Dennoch war zu bemerken das die Frauen sich in dem frauenspezifischen Setting wohl fühlten und auch rückmeldeten, dass sie sich sicher fühlten. So liefen abends Frauen im Schlafanzug und mit der Zahnbürste in der Hand über den Flur um sich bettfertig zu machen. Die Übernachterinnen schätzten es einen fest zugewiesenen Schlafplatz zu haben und dass ein festes Nachtdienst-Team da war und sie dadurch vertraute Ansprechpersonen hatten.

Statistische Auswertung

Monat	November	Dezember	Januar	Februar	März
Anzahl Nächte	15	31	31	29 (28)*	31
Anmeldungen	52 (46)*	196 (162)*	191 (267)*	217 (127)*	266 (205)*
Effektive Übernachtungen	43 (36)*	116 (116)*	145 (160)*	160 (107)*	203 (164)*
Altersdurchschnitt	44 (55)*	46 (51)*	41 (49)*	49 (48)*	49 (46)*

*Zahlen aus 2022 zum Vergleich

Im Vergleich zum Jahr 2022/23 ist bemerkenswert, dass der Altersdurchschnitt geringer ist und die Zahlen der Anmeldungen im Februar 2024 um 71% und die der effektiven Übernachtungen um 50% gestiegen sind.

Lilith- Wohnen für Frauen

Lilith ist ein Übergangwohnheim für wohnungslose Frauen nach §§ 67 ff SGB XII ab 18 Jahren. Frauen in Not- und Krisensituationen finden hier eine Unterkunft und werden sozialarbeiterisch beraten und betreut. Lilith bietet insgesamt 30 Plätze an, der Betreuungsschlüssel für die Sozialarbeiterinnen liegt bei 1:10. Es gibt 4 Wohngruppen mit je 7 Einzelzimmern und gemeinschaftlichen Küchen und Badezimmern und es bestehen 2 Einzelzimmer im Erdgeschoss mit einer gemeinschaftlichen Küche und Bad.

Im Berichtsjahr 2023 lag die Auslastung zwischen 86,51 % und 100%. Die deutlichen Schwankungen waren bereits im Vorjahr zu bemerken und setzten sich fort. Insgesamt ist eine Zunahme von folgender Beobachtungen zu verzeichnen:

- Eine hohe Anfragefrequenz, wenn die Person dann zwecks Vorgespräch kontaktiert wird, ist das Interesse nicht mehr da, die Person nicht erreichbar oder die Nummer nicht mehr gültig.
- Termine für Vorgespräche werden vereinbart, die Klientin erscheint dann nicht ohne Absage
- Bei vielen Anfragen zeichnet sich eine hohe Multimorbidität auf psychischer und physischer Ebene ab. Hier scheint auch die Symptomstärke ausgeprägter zu werden. Häufig wird im Vorgespräch deutlich, dass das Ausmaß der psychischen Erkrankung eine Aufnahme verunmöglicht, weil die Person nicht fähig ist in einer Wohngruppe zu leben.

Dies führt dazu, dass Sozialarbeiterinnen meist mehr als 4 Vorgespräche führen um einen Platz neu zu besetzen.

Neuerung im Konzept

Entsprechend den BAGW Empfehlungen zur Ausgestaltung von Angeboten für Inter* und Trans* Personen, haben wir in Abstimmung mit dem LWV Hessen die begrenzte Aufnahme von Transgender Frauen 2023 begonnen. Im Vorfeld wurden Mitarbeiterinnen in Fachtagen und Fortbildungen zu dem Thema informiert. In mehreren supervisorisch geleiteten Konzeptsitzungen wurde ein gemeinsames Verständnis und eine Grundhaltung zum Umgang mit Transgender Frauen im stationären Setting entwickelt.

Anschließend wurden die 30 Bewohnerinnen über die Konzeptänderung ausführlich informiert und eingeladen ihre Fragen, Wünsche und Sorgen zu dem Thema einzubringen.

Räumlich wurde konzeptuell berücksichtigt, dass zwei Zimmer im Erdgeschoss (EG) eine kleine Wohngruppeneinheit bieten, welche für Fälle genutzt werden kann, bei denen der Eindruck eines besonderen Schutzbedürfnisses entsteht. Das Nachtdienstzimmer und die Pforte befinden sich ebenfalls hier, so dass Personal in nächstmöglicher Nähe ist.

Nach ersten Fallverläufen zeigte sich schnell, dass die Akzeptanz der Transgender Frauen in den Wohngruppen in der Regel gut ist und eine Unterbringung in der EG Wohngruppe nicht notwendig ist.

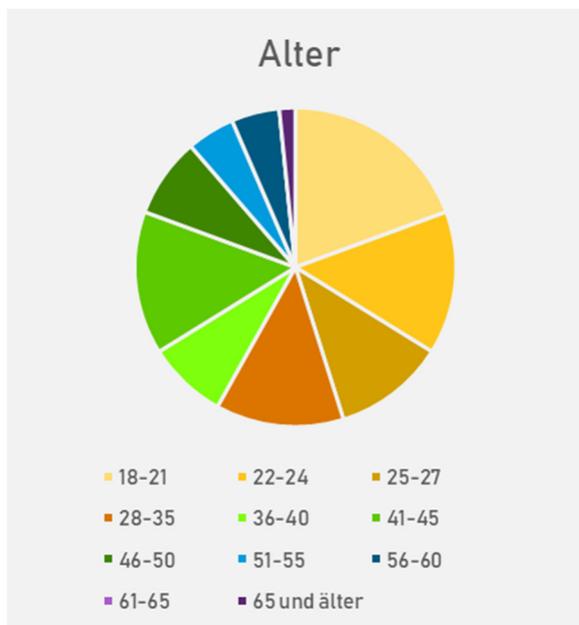
In den Hausregeln wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass Menschen unabhängig von ihrer sexuellen Identität bei uns willkommen sind und Diskriminierung ebenso zu einem Ausschluss führen kann wie andere Verstöße.

Statistische Auswertung

Insgesamt wurden 62 Klientinnen im Jahr 2023 in Lilith betreut, davon waren 32 Neuaufnahmen.

Alter

Eine große Gruppe der Bewohnerinnen war zwischen 18 und 24 Jahre alt. Ein weiteres Cluster waren Frauen zwischen 41 und 44 Jahren.



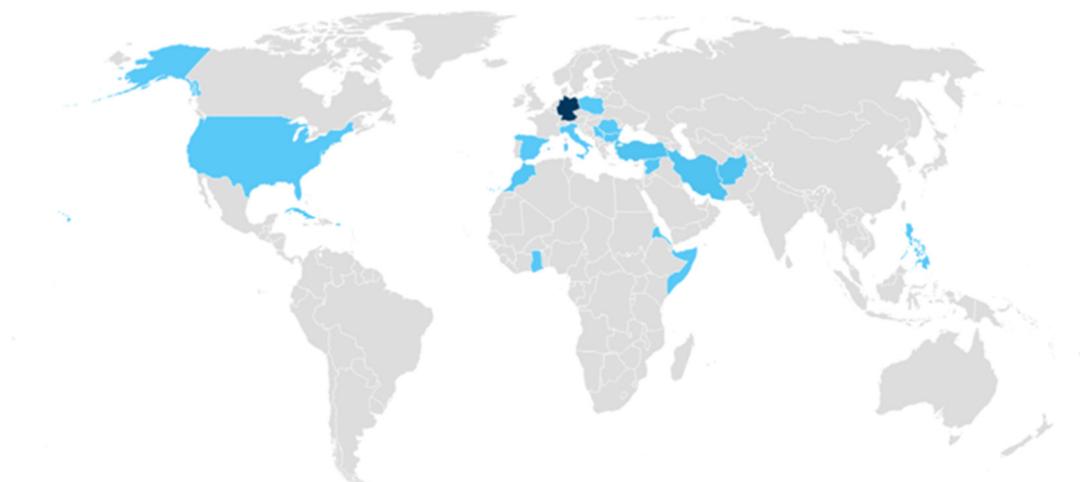
Bei den Frauen zwischen 18 und 24 war häufig die Lebensplanung ein Thema, einen Schulabschluss nachzuholen, sich für eine Ausbildung zu entscheiden und auch grundlegende Dinge über die häuslichen Aufgaben zu erlernen.

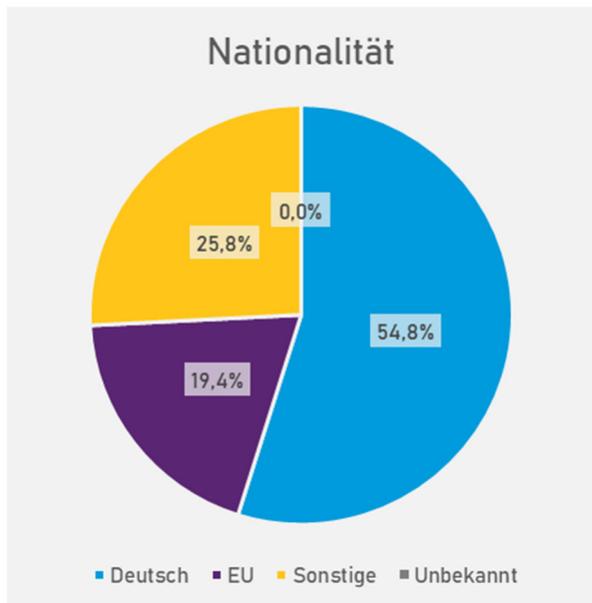
Frauen zwischen 40 und 44 Jahren benannten häufig gescheiterte Lebenspläne, bei ihnen stand die Entwicklung einer neuen Perspektive oft im Mittelpunkt.

Auch die Anzahl der Frauen über 55 Jahren hat etwas zugenommen. Hier stehen häufig die Klärung der Arbeitsfähigkeit an, häufig sind manifeste gesundheitliche Einschränkungen (z.B. Krebserkrankungen, Diabetes etc) gegeben, in manchen Fällen geht es auch darum einen Platz in einem Pflegeheim als Anschlusslösung zu finden.

Nationalität

Lilith ist multinational. In der Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen bringt dies viele Themen rund um Migration und Ausländerrecht mit sich, was aufgrund der diversen Gesetzesveränderungen und der massiven Überlastung bei den zuständigen Behörden häufig einen beträchtlichen Anteil an Zeit in Anspruch nimmt. Für Klientinnen ist vor allem die Ungewissheit über Arbeitsbewilligung und Aufenthaltstitel sehr belastend.



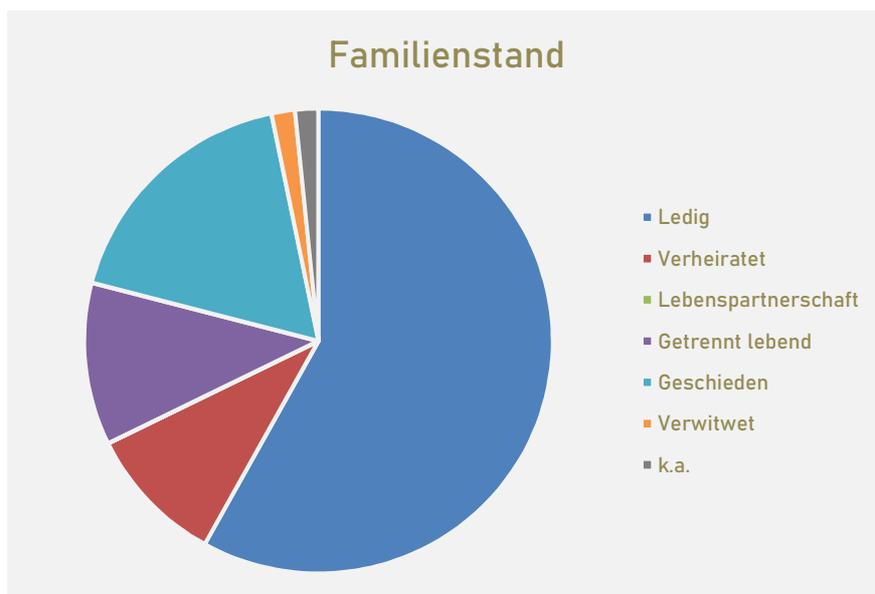


Der größte Teil der Lilith Bewohnerinnen stammt aus Deutschland und EU Ländern.

Bulgarien	1	1,61%
Deutschland	34	54,84%
Eritrea	2	3,23%
Italien	2	3,23%
Marokko	2	3,23%
Rumänien	2	3,23%
Türkei	6	9,68%
Ghana	1	1,61%
(Leer)		0,00%
Iran	1	1,61%
Österreich	1	1,61%
Äthiopien	1	1,61%
Spanien	1	1,61%
Kroatien	1	1,61%
Slowakei	2	3,23%
Brasilien	1	1,61%
Slowenien	1	1,61%
Vietnam	1	1,61%
Luxemburg	1	1,61%
Peru	1	1,61%

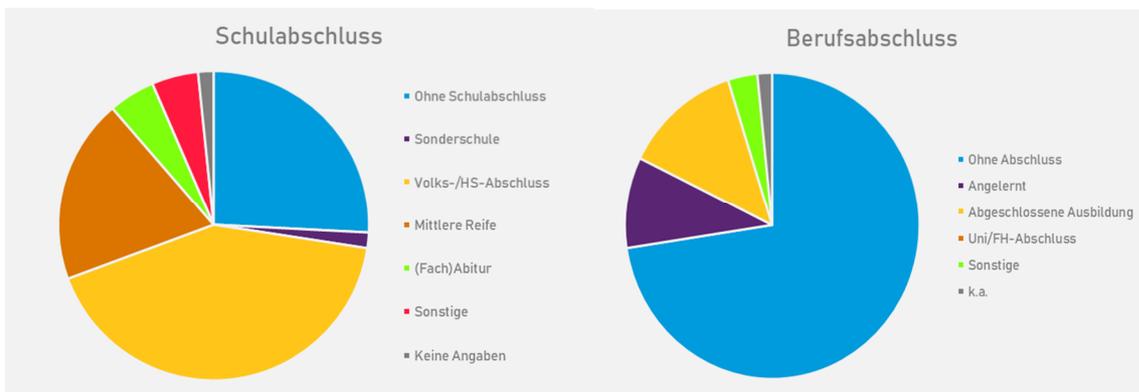
Familienstand

Der größte Teil der Bewohnerinnen ist ledig, geschieden oder getrennt lebend. Etliche Frauen haben Kinder die sich an einem anderen Ort aufhalten.



Schulabschluss und Berufsabschluss

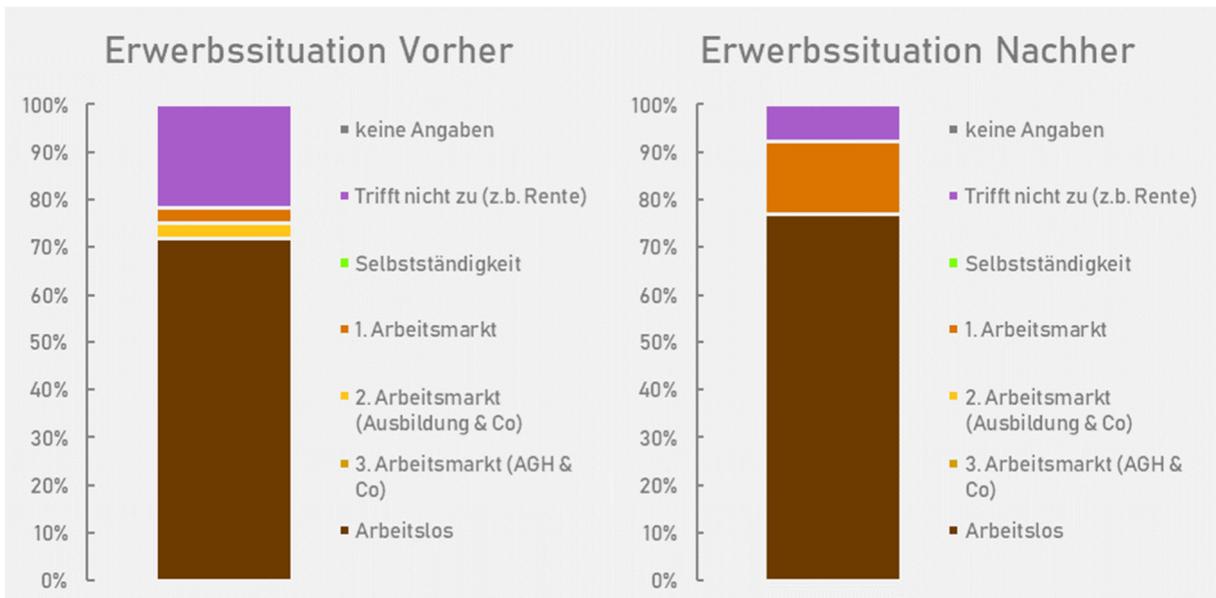
Während ein großer Teil der Klientinnen einen qualifizierten Schulabschluss mitbringt, gelingt es nur einem kleinen Teil anschließend eine Ausbildung abzuschließen. Dies führt häufig dazu, dass die Frauen im Niedriglohnsektor arbeiten und wenig Aussicht auf einen guten Lebensstandard haben. Die Ursachen für den fehlenden Berufsabschluss sind vielschichtig. Manche haben früh geheiratet und Kinder bekommen, andere haben die Ausbildung aus unterschiedlichen Gründen abgebrochen oder haben sich nicht für eine Ausbildung entscheiden können. Bei einigen Bewohnerinnen kann vermutet werden, dass eine nicht diagnostizierte Symptomatik (zum Beispiel FAS, ADS, ADHS, PTBS) dazu beigetragen hat, dass sie keinen Schul- oder Berufsabschluss erlangen konnten.



Während des Aufenthalts in Lilith entscheiden sich jedoch einige Frauen dafür, eine Ausbildung anzustreben oder einen Schulabschluss nachzuholen.

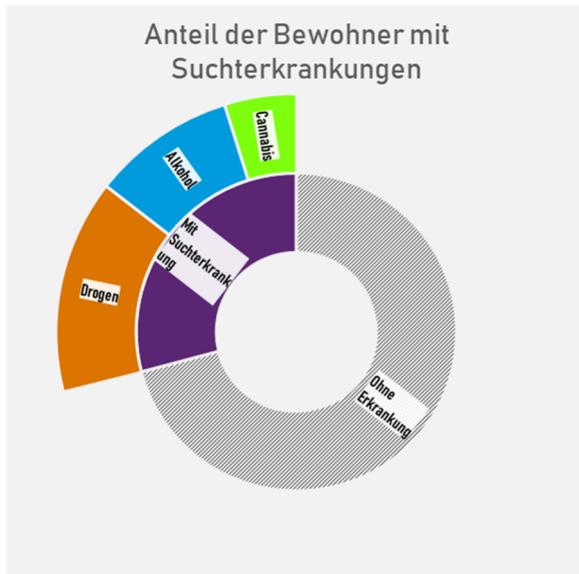
Erwerbssituation

Wenn Bewohnerinnen eintreten, ist in einigen Fällen ungeklärt welche Leistungen der Klientin zustehen, manche haben unmittelbar vor dem Eintritt ihren Job verloren. Im Verlauf des Aufenthalts wird die Situation geklärt und einigen Frauen gelingt es, auf dem Arbeitsmarkt wieder Fuß zu fassen. Bei einem beträchtlichen Teil der Bewohnerinnen liegen eine Psychische- und/oder eine Suchterkrankung vor, welche großen Einfluss auf die Erwerbssituation haben.



Suchterkrankungen

Es kann davon ausgegangen werden, dass zu jedem Zeitpunkt etwa ein Drittel der Bewohnerinnen mindestens eine Substanz in einem problematischen Ausmaß bis hin zu einer manifesten Suchterkrankung konsumiert.



Während der Aufnahmegespräche wurde entweder der Konsum und/ oder aber das Ausmaß des Konsums verschwiegen oder bagatellisiert. Häufig gelingt es den Frauen während der ersten Wochen die Problematik geheim zu halten. Mit der Zeit gelingt dies immer weniger und es kommt teilweise zu Konsumsituationen, die andere Bewohnerinnen dem Personal besorgt mitteilen. Manche Bewohnerinnen sprechen ihren Konsum auch selbst an. Dies wird in Betreuungsgesprächen dann zu einem Thema, gemeinsam werden Strategien besprochen um den Konsum zu kontrollieren oder zu beenden und es werden Kontakte zu Fachberatungsstellen und Selbsthilfegruppen vermittelt.

In einigen Fällen führt der Konsum und das damit einhergehende Verhalten zur Beendigung der Maßnahme, weil sich andere Klientinnen zum Beispiel bedroht fühlen oder die Grundlage für eine Zusammenarbeit nicht mehr gegeben ist.

Psychische Erkrankungen



Annähernd die Hälfte der Bewohnerinnen hat mindestens eine psychische Erkrankung. Etliche Frauen haben eine psychische - und eine Suchterkrankung. Viele Frauen leiden unter Depressionen. Bei etlichen sind es Mischformen von Erkrankungen und ein großer Teil der Frauen hat bisher keine ärztliche Hilfe in Anspruch genommen oder nur unzureichend Hilfe bekommen. Während ein Teil der Bewohnerinnen gezielt die Hilfe von Ärzten und Therapeuten annimmt und sichtbar davon profitiert, berichten andere dass sie kein Interesse haben herauszufinden welche Symptomatik vorliegt oder sie sind nicht bzw. nur bedingt krankheitseinsichtig.

Zu den nicht genauer bestimmten Störungen gehören wahnhaftige Krankheitsbilder und häufig auch unterschiedliche Formen posttraumatischer Folgestörungen. Es kann davon ausgegangen werden, dass vor allem unbehandelte psychische Erkrankungen dazu beitragen, dass der Aufbau einer geregelten Tagesstruktur und der Eintritt in ein stabiles Erwerbsleben misslingen.

Beratungsstelle für Frauen

Die ambulante Beratungsstelle für Frauen unterstützt seit 1977 Frauen, Paare und Familien.

Aufgrund der sich oftmals gegenseitig bedingenden Problemlagen von Frauen, hat es sich in der Beratungsstelle seit vielen Jahren bewährt ein breites Beratungsspektrum zu verschiedenen Themengebieten vorzuweisen und bei Bedarf Angehörige einzubinden. So erhalten Ratsuchende Unterstützung bei Fragen zu Schwangerschaft und Verhütung, bei Gewalterfahrungen und Stalking, bei eingetretener oder drohender Wohnungslosigkeit und in verschiedenen Krisensituationen wie Trennung und Scheidung, Verlust des Arbeitsplatzes und psychischer oder physischer Erkrankung sowie bei Problemen und Fragestellungen im Umgang mit Ämtern und Behörden.

Die ratsuchenden Frauen können sich persönlich, telefonisch, per E-Mail oder über das neue (seit Mitte 2023 genutzte) Online-Beratungsportal mit der Beratungsstelle in Verbindung setzen und beraten lassen. Sie erhalten je nach Beratungsanliegen in der Regel innerhalb einer Woche einen Termin, Termine für die Schwangerenkonfliktberatung werden noch zeitnaher vergeben.

Möglicherweise bedingt durch das breite Beratungsangebot der Beratungsstelle für Frauen, werden weiterhin und zunehmend Anfragen zu Themen, die nicht zum Beratungsfeld gehören, gestellt. Die Beratungsstelle erfüllt in dieser Hinsicht dann auch die Funktion einer Clearingstelle mit Weitervermittlungshilfe. Die Ratsuchenden erhalten Informationen zu bzw. Anbindung an eine für das jeweilige Anliegen zuständige andere Einrichtung /Stelle. Die umfassende Kenntnis über das Frankfurter Hilfesystem bei den Mitarbeiterinnen sowie kontinuierliche Netzwerkarbeit sind dabei unverzichtbar.

Die aus Sicht der Beratungsstelle anhaltend hohen, vor allem telefonischen Anfragen zu vielfältigen Fragestellungen, können auch mit der teilweise schwierigen telefonischen Erreichbarkeit bei einigen Behörden /Einrichtungen in Verbindung stehen. Da es sich häufig um Kurztelefonate handelt, erfolgt nur selten auch eine statistische Erfassung dieser Beratungsleistung.

In diesem Zusammenhang sei die in 2022 gestartete Einführung und in 2023 fortgeführte Anpassung des neuen Statistik- und Dokumentations-programms „Vivendi“ erwähnt. Diese gestaltete sich aufgrund des vielfältigen in der Beratungsstelle angesiedelten Beratungsspektrums besonders herausfordernd und zeitintensiv.

Ungebremst hoch ist die Nachfrage von Frauen nach Unterstützung bei der Beantragung verschiedener Leistungen, beim Ausfüllen von diversen Formularen oder beim Formulieren von Briefen, welcher in der Beratungsstelle allerdings aus zeitlichen Gründen nur eingeschränkt entsprochen werden kann. Mit Inhalt, Komplexität und Umfang vieler Antragsverfahren sind viele Ratsuchende oftmals überfordert. Hinzu kommen außerdem die erforderliche Nutzung des Internets bzw. das notwendige Hochladen von Dokumenten, welche für viele Klientinnen eine Hürde darstellt.

Deutlich zugenommen, haben Anfragen von Frauen in existenziellen Nöten, die im Zusammenhang mit den sich bei einigen Ämtern und Behörden immer mehr in die Länge ziehenden Bearbeitungszeiten, stehen. Zu nennen sind dabei die Familienkasse, Wohngeldstelle, Sozialämter und Jobcenter. Hinzu kommt die inzwischen prekäre Situation bei der Ausländerbehörde Frankfurt. Aufgrund der nicht verlängerten Aufenthaltstitel sind die Klientinnen und/oder deren Kinder nicht selten von zahlreichen Leistungen oder Möglichkeiten (z. B. Arbeitsaufnahme,- bzw. -fortsetzung, Wohnungsanmietung) ausgeschlossen. In Zusammenarbeit mit der Migrationsberatungsstelle des evangelischen Zentrums und durch Kontaktaufnahme zu den jeweiligen Behörden konnte in einigen Fällen eine Leistungsbewilligung bewirkt werden. In anderen Fällen war die existenzielle Notlage der Frauen und ggf. ihrer Kinder nicht kurzfristig abwendbar, weshalb die Möglichkeit der Beantragung von Stiftungsgeldern über die Beratungsstelle

geprüft und ggf. umgesetzt wurde. Der Einsatz von Stiftungsgeldern zur Kompensation von Notlagen, die aus Bearbeitungsverzögerungen der Behörden resultieren, kann aus Sicht der Beratungsstelle nur allerletztes Hilfsmittel sein.

Die Ausländerbehörde Frankfurt und weitere Ämter sowie Wohnungsunternehmen stellen zunehmend auf Online-Antragstellung bzw. –terminvereinbarung um. Viele der Klientinnen stellt dies wiederum, wie bereits erwähnt, vor große Herausforderungen. Zum einen mangels internetfähiger Endgeräte, zum anderen auch wegen noch unzureichender Computerkenntnisse bei den Frauen. Hinzu kommen Verständnisschwierigkeiten, da viele Online-Antrags-Angebote nicht oder nur bedingt mehrsprachig verfügbar sind.

Zur Verbesserung der Anwenderinnenkenntnisse erfolgte in 2023 erstmals die Anbindung von Frauen an das neu im Zentrum angebotene Projekt „Frauen stärken durch Coaching“.

Das ambulante Angebot der Beratungsstelle nutzen die Ratsuchenden in unterschiedlicher Häufigkeit, von einmaligen Kontakten, z. B. häufig im Rahmen der Schwangerenkonfliktberatung und bei den Postadressen, bis hin zu langanhaltenden (oft mehrjährigen) Beratungsverläufen mit bis zu 40 Sitzungen im Verlauf des Berichtsjahres in anderen Beratungsbereichen. Anfragen von Ratsuchenden mit komplexem Hilfebedarf nehmen stetig zu. Sie entsprechen eigentlich nicht oder nur bedingt dem Rahmen eines ambulanten Angebots. Diese Entwicklung kann auch als Folge mangelnder oder erst verzögert installierter Unterstützungsangebote, eines erhöhten Unterstützungsbedarfs der Ratsuchenden sowie von sich anhäufenden Anforderungen für die Bewältigung der Problemlagen gesehen werden.

Wie jedes Jahr muss an dieser Stelle die sich jährlich weiter zuspitzende Wohnungsmarktlage erwähnt werden. Die von den Ratsuchenden geschilderten Problemlagen verschärfen sich stetig bei sich gleichzeitig deutlich in die Länge ziehenden Zeiträumen bis zur Abhilfe. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die Vermittlung in bezahlbaren Wohnraum über z. B. das Wohnungsamt bzw. die Wohnungsunternehmen. Aber auch die Wohnbedingungen unserer Ratsuchenden in punkto überhöhter Mieten oder gravierender Mietmängel deren Behebung auch von größeren Wohnungsunternehmungen nur zögerlich oder gar nicht veranlasst wird. Viele Frauen und Familien haben kaum Chancen die Wohnung zu wechseln und müssen in (z. B. nach Trennung oder häuslicher Gewalt) körperlich wie psychisch belastenden Verhältnissen ausharren. Hinzu kamen häufige Anfragen in der Beratungsstelle für Frauen bei drohenden Wohnungsverlust infolge (teilweise verursacht durch behördlichen Bearbeitungsrückstand) ausbleibender Mietzahlungen.

Deutlich zugenommen haben in der Beratungsstelle für Frauen die Unterstützungsersuchen für die Online-Registrierung bei den Wohnungsunternehmen, insbesondere von Frauen mit noch eingeschränkten Deutsch- und / oder Anwenderkenntnissen bzw. fehlenden /veralteten Endgeräten. Mangels zeitlicher und personeller Kapazitäten konnte nur in Ausnahmefällen durch die Beraterinnen Hilfestellung geleistet werden.

Die oft schwierigen Einkommensverhältnisse in (Ein-Eltern-) Familien führten zu einer auch in 2023 ungebremst hohen Nachfrage nach finanzieller Hilfe durch Beihilfen, im Rahmen der Bundesstiftung „Mutter und Kind“ und der Kirchenstiftung „Für das Leben“. Aufgrund fehlender finanzieller und personeller Ressourcen in der Beratungsstelle konnten viele Anträge nicht berücksichtigt werden.

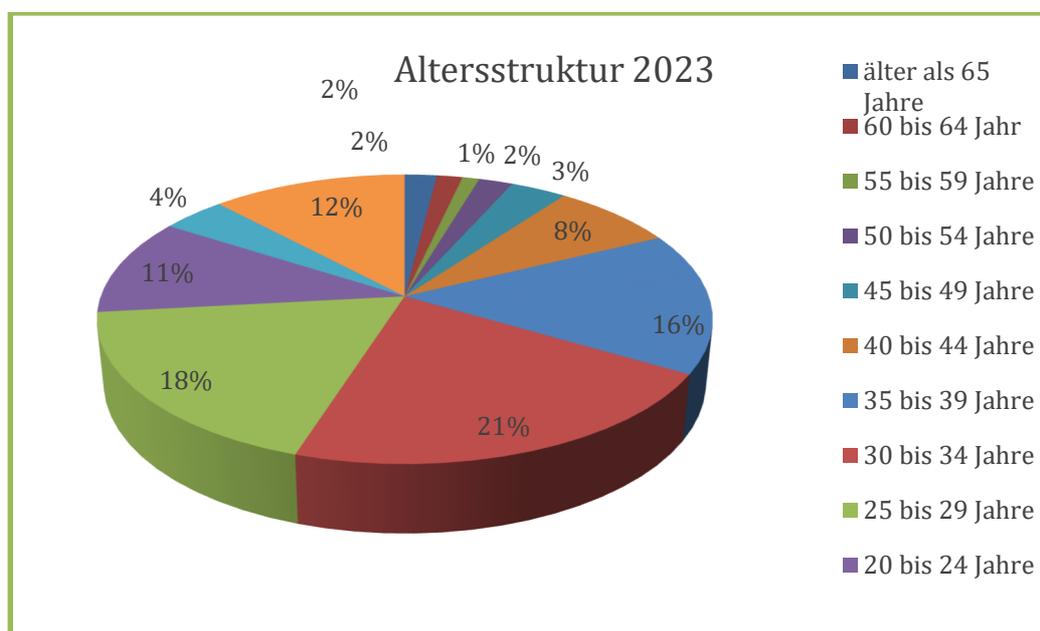
Statistische Auswertung

961 Frauen nahmen im Berichtsjahr eine oder weiterführende Beratung(en) mit insgesamt 2122 Sitzungen in Anspruch.

Alter

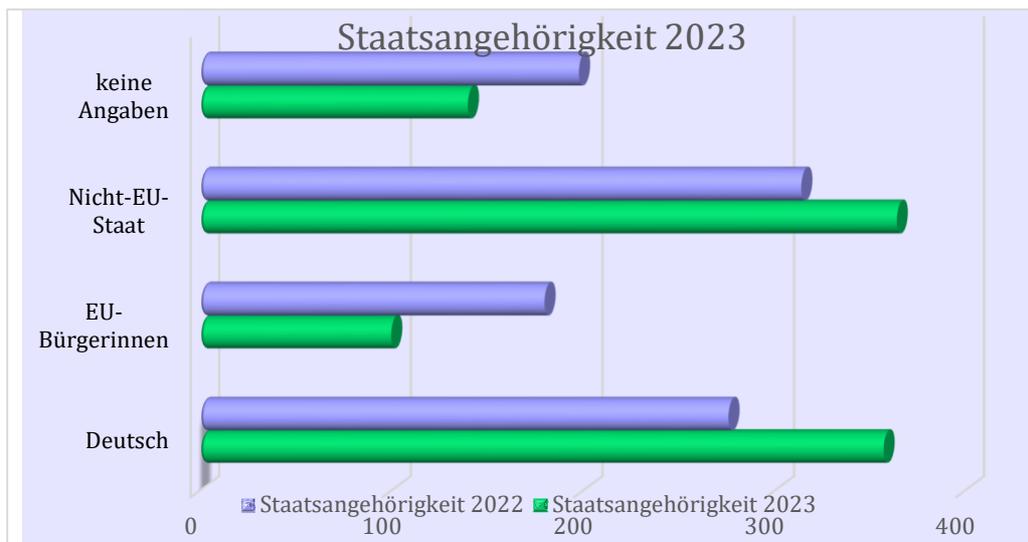
Im Berichtszeitraum waren Frauen in den unterschiedlichen Altersgruppen wie nachstehend angegeben in der Beratungsstelle vertreten:

38 Frauen, die in 2023 die Beratungsstelle aufsuchten, waren nicht älter als 19 Jahre, ihre Zahl hat deutlich zugenommen (vgl. 2022: 14 Frauen). Die Altersstruktur in den weiteren Segmenten ist im Vergleich zu 2022 nahezu gleichgeblieben: 104 Frauen waren zwischen 20 und 24 Jahre alt. 176 Frauen zwischen 25 und 29 Jahren, 206 Frauen zwischen 30 und 34 Jahren, 152 Frauen zwischen 35 und 39 Jahren. Mehrheitlich suchen somit Frauen zwischen 25 und 39 Jahren die Beratungsstelle auf. 73 Frauen waren zwischen 40 und 44 Jahren, 33 Frauen zwischen 45 und 49 Jahren, 20 Frauen zwischen 50 und 54 Jahren, 10 Frauen zwischen 55 und 59 Jahren, 15 Frauen zwischen 60 und 64 Jahren und 19 Frauen älter als 65 Jahre. 115 Frauen machten keine Angaben zu ihrem Alter.



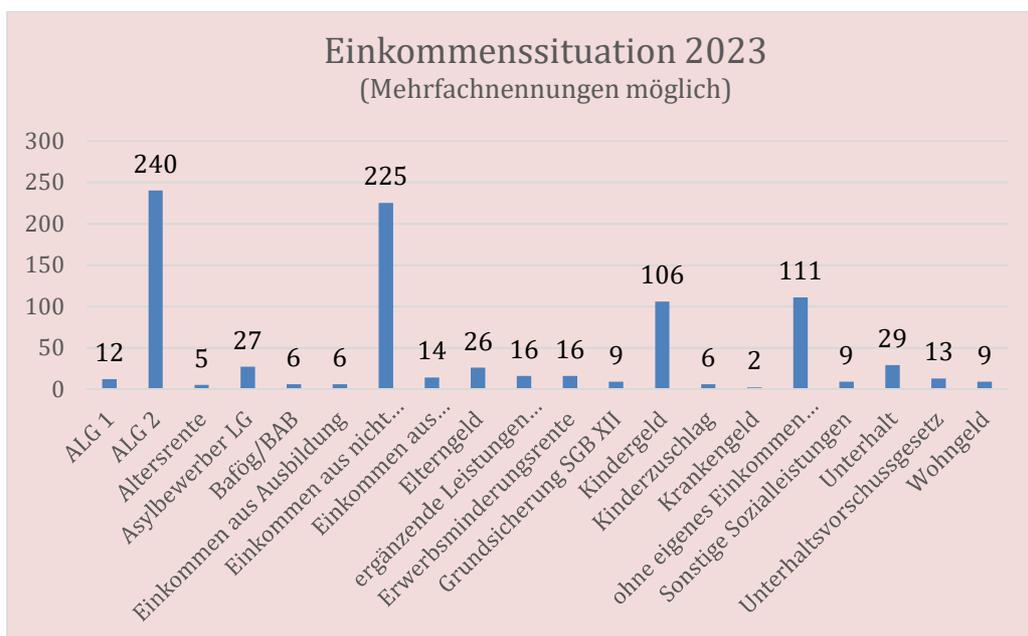
Staatsangehörigkeit

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich Veränderungen bei der Staatsangehörigkeit der ratsuchenden Frauen ergeben. Wie im Jahr 2023 stellten Frauen aus Nicht-EU-Staaten mit einer Anzahl von 364 die Hauptgruppe dar. Ihre Anzahl ist weiterhin ansteigend. Mit insgesamt 357 Frauen bildeten Frauen mit Deutscher Staatsangehörigkeit wieder die zweitgrößte Gruppe, ihre Anzahl hat im Vergleich zum Vorjahr (276 Frauen) deutlich zugenommen. Stark gesunken ist mit 100 Frauen die Anzahl der beratenen Frauen aus EU-Staaten (vgl. 180 in 2022). 140 Frauen, die die Beratungsstelle besuchten, machten keine Angaben zu ihrer Herkunft.



Einkommenssituation

Im Berichtsjahr 2023 haben sich 708 Frauen zu ihrer Einkommenssituation geäußert. Mehrheitlich bezogen (wie auch im Vorjahr) der Frauen u. a. SGB-II-Leistungen oder ergänzende SGB-II-Leistungen der Jobcenter (insgesamt 256). 239 Frauen erzielten u. a. ein Einkommen aus einer Erwerbs- bzw. Berufstätigkeit/ Selbstständigkeit. Unterhalt durch Angehörige bezogen 29 Frauen. Über u. a. eine Alters- bzw. Erwerbsminderungsrente verfügten 21 Frauen. 19 Frauen erhielten u. a. Leistungen nach dem SGB XII (Grundsicherung) und 12 Frauen waren u. a. im Arbeitslosengeld-I-Bezug. 106 der ratsuchenden Frauen gaben an auch Kindergeld zu beziehen. 253 Frauen machten keine Angaben zu ihrer Einkommenssituation. Mit 111 Frauen war auch in 2023 die Zahl der Frauen, die angaben kein eigenes Einkommen zu haben, sehr hoch. Für diese Ratsuchenden erfolgte in der Beratungsstelle, wenn möglich, die aufwändige Anbindung an das Hilfesystem. Viele der anfragenden Frauen hatten keine Ansprüche auf Hilfen z. B. durch das Jobcenter, was dann häufig auch mit fehlendem Krankenversicherungsschutz einherging.



Beratungsanlässe

Mehrheitlich (in 415 Fällen) erfolgten in 2023 Beratungen, die dem Themenbereich Schwangerenberatung zuzuordnen sind. 147 Beratungen im Bereich Schwangerenberatung fanden zum komplexen Themenfeld Elterngeld, Elternzeit und Mutterschutz statt. Auf diesen Bereich hat sich seit 2021 eine Mitarbeitende der Beratungsstelle für Frauen spezialisiert. Insbesondere beim Thema Elterngeld fragen viele Ratsuchende auf der Suche nach der individuell passendsten Gestaltungsvariante um Unterstützung an. Ende des Jahres 2023 traten vermehrt auch Anfragen in der Beratungsstelle auf, die das Thema Elterngeldbezug trotz neu festgelegter Einkommensobergrenze zum Inhalt hatten.

Mit 224 Fällen bildet der Bereich Schwangerenkonfliktberatungen das zweitgrößte Beratungssegment im Berichtszeitraum. 184 Fälle sind dem Beratungsbereich Wohnungslosenhilfe zuzuordnen und 138 dem der Allgemeinen Lebensberatung mit den Beratungsfeldern Gewalt, Trennung, Scheidung, psychische Belastung sowie Sozialberatung.



Sitzungen

Für die 2122 in 2023 dokumentierten Sitzungen wurden bei Mehrfachnennungen 2793 Sitzungsinhalte festgehalten. Mit insgesamt 1244 Nennungen bezog sich die überwiegende Mehrheit der Sitzungsinhalte auf die Themen Geld, wirtschaftliche Hilfen und Existenzsicherung (die Anträge auf Bundes- und Kirchenstiftung mit 508 Nennungen mit eingerechnet). 424 Sitzungen hatten die Unterstützung bei Behördenangelegenheiten zum Inhalt. 267 Nennungen bezogen sich auf das Themenfeld Wohnungslosenhilfe/ Wohnungssicherung/ Wohnungssuche, 172 auf psychische Belastung, 111 auf Gewalt, Trennung, Scheidung; 123 auf weitere Themen der Schwangerenberatung und 451 Nennungen auf sonstige Inhalte.

Verhütungsmittelfond

In 2023 wurden 4.693,25 € aus dem Verhütungsmittelfond an Ärztinnen oder Apotheken überwiesen. Insgesamt haben 31 Frauen einen Antrag auf Kostenübernahme in der Beratungsstelle für Frauen gestellt und es konnten auch alle Anträge bewilligt werden. Neun der bewilligten Anträge mussten bedauerlicherweise wieder storniert werden, da sie nicht innerhalb des Bewilligungszeitraumes eingelöst wurden.

Die Antragsbewilligungen bezogen sich in acht Fällen auf die Hormonspirale, vier Frauen entschieden sich für das Verhütungsstäbchen (Implanon), vier für die Kupferspirale, elf für die Hormonpille und eine auf den Verhütungsring. Drei Kostenzusicherungen konnten für eine Sterilisation gemacht werden. Anfragen für eine Vasektomie gingen in 2023 nicht ein.

Zum Lebensalter der beantragenden Frauen können folgende Angaben gemacht werden: 7 Frauen waren zwischen 18 und 29 Jahre alt, 22 Frauen zwischen 30 und 39 Jahre und 2 Frauen waren älter als 40 Jahre. Häufig tritt das Thema Verhütung im Rahmen einer Schwangeren- und insbesondere Schwangerenkonfliktberatung auf. Viele Frauen verspüren den Wunsch nach einem verlässlichen oder verlässlicheren Verhütungsmittel. Der Kostenbewilligung geht nicht selten eine umfassende Verhütungsmittelberatung voraus.

Postadressen

Im Berichtsjahr 2023 richteten außerdem noch 169 weitere Frauen über die Beratungsstelle für Frauen eine Postadresse ein und konnten sich darüber z. B. die Anbindung an das Hilfesystem (u. a. Antrag auf Jobcenterleistungen) oder eine Basis für die Aufnahme einer Erwerbstätigkeit auch ohne Meldeadresse ermöglichen. Häufig schließen sich dem Erstkontakt bei der Beantragung der Postadresse weitere Beratungen an, da die Frauen im Gespräch häufig über ihre individuelle Notlage berichten. Die Aushändigung der eingegangenen Post wird über das Tagestreff 17 Ost bewerkstelligt und wird hier nicht statistisch dargestellt.

Online-Beratung

Zu den im Vorangegangenen genannten Zahlen nutzten im Berichtszeitraum 2023 zudem noch 15 Frauen die Möglichkeit der anonymen Onlineberatung mit insgesamt 29 Beratungskontakten. Die Beratungen umfassten im Schwerpunkt die Themengebiete Schwangerschaft und Wohnungsnotfall, aber auch Existenzsicherung, Trennung/Scheidung, Gewalt und allgemeine Sozialberatung.

Empowerment für Frauen mit Fluchterfahrung

Die Beratung für Frauen mit Fluchterfahrung arbeitet aufsuchend und berät geflüchtete Frauen direkt in den Unterkünften der verschiedenen Träger in Frankfurt. Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle informieren die Frauen in den Unterkünften zu diversen Themen:

- Schwangerschaft und Zugang zu Stiftungen und Beihilfen sowie Verhütungsmöglichkeiten
- Konflikte in der Familie und Partnerschaft
- Erziehung, gesundheitliche und soziale Entwicklung der Kinder, Kitas und Schulen
- Wohnen in Frankfurt, Ämterwesen
- Digitalisierung

Zudem bieten die Mitarbeiterinnen regelmäßig Gruppenangebote an. Im Folgenden werden Informationen zu den Unterkünften, den Gruppenangeboten und zu bestimmten Themen der Empowerment Arbeit gegeben.

Informationen zu Unterkünften

DRK Unterkunft in der Bleichstraße

In der DRK Unterkunft in der Bleichstraße 16, in der wir sehr intensive Einzelberatung durchführten, ist Ruhe eingekehrt. Seit November 2023 wurden ein Sozialarbeiter mit einer vollen Stelle und ein BA Psychologe mit einer 80 % Stelle eingestellt, um die sozialarbeiterischen Aufgaben zu erledigen und die neue Leitung (eingesetzt in 2022) hat strukturell einiges zum Positiven verändert. Wir werden unsere Unterstützung zum März 2024 mit einer umfassenden Übergabe auslaufen lassen.

ASB-Unterkunft in der Seilerstraße

Neu hinzugekommen ist die Beratungsarbeit in der ASB-Unterkunft in der Seilerstraße. Bei einem anfänglichen Gruppenangebot hat sich herausgestellt, dass die Verständigung noch sehr schwierig ist, da viele der Frauen erst seit ca. einem Jahr in Deutschland leben. Daraufhin haben wir wöchentliche Sprechzeiten eingerichtet, die teilweise mit einer Dari-Sprachmittlerin durchgeführt werden konnten. Diese Sprechzeiten wurden regelmäßig von einer Gruppe von etwa 12 Frauen und Familien genutzt, darunter einige Familien mit 5 Kindern oder mehr. Viele Familien haben in der Zeit eine Aufenthaltserlaubnis erhalten, so dass die dann erforderlichen Antragstellungen (Jobcenter, Kindergeld, Elterngeld, Unterhalt etc.) einen großen Teil der Beratungszeiten ausfüllten. Hinzu kam die psychosozialen Belastungen der Familien nach häufig belastenden Fluchterfahrungen und der Auseinandersetzung mit der Situation von zurückgelassenen Familienmitgliedern. Wir haben begonnen die Frauen in weiterführende Beratungs- und Therapieangebote zu vermitteln sowie die Kinder an Betreuungs- und Freizeitangebote anzubinden.

Sportcampus

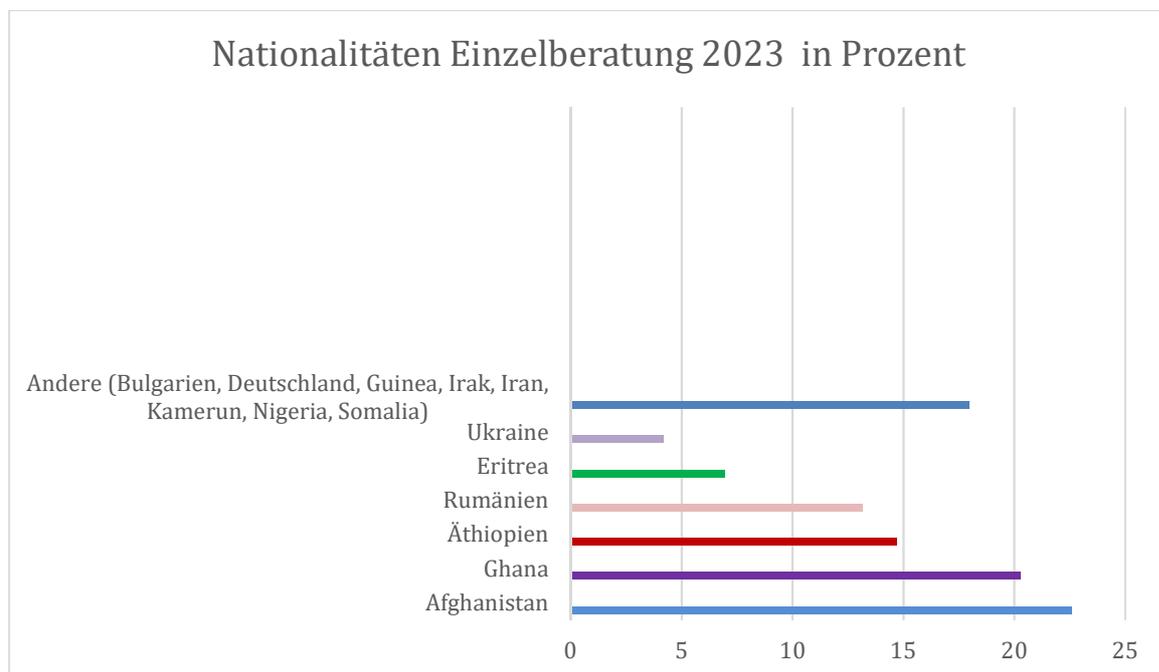
In der Unterkunft des DRK im Sportcampus wurde im November und Dezember 2023 eine muttersprachliche (Tigrinja / Amharisch – mit Sprachmittlerin) Sprechstunde angeboten. Dies war ein voller Erfolg, weil es viele Frauen aus Eritrea oder Äthiopien gab, die neu in Frankfurt angekommen waren und viele Fragen hatten, aber auch Frauen, die schon länger im Sportcampus lebten, hatten einen großen Unterstützungsbedarf. Es wurde deutlich, und dies ist auch in anderen Einrichtungen häufig ein Thema,

dass besonders Frauen, die „neu“ aus einem anderen Land kommen, ein starkes Bedürfnis, aber auch eine hohe Motivation haben, die deutsche Sprache zu erlernen. Es ist ein langer, mitunter steiniger Weg für Viele, in einen Alphabetisierungs - oder Deutschkurs aufgenommen zu werden (s.u.). Es wäre gut, in allen Flüchtlingseinrichtungen einen Deutschkurs (ganz unbürokratisch) anzubieten.

Einzelberatung in den Unterkünften

Einen Schwerpunkt des Angebots in den Unterkünften stellte auch in 2023 die Einzelberatung dar. Da sich nicht alle der Klientinnen auf Deutsch verständigen können, wurde bei 207 Beratungen eine Sprachmittlerin eingesetzt. In erster Linie sind Sprachmittlerinnen der Sprachen Dari, Tigrinja und Amharisch gefragt.

Hier ein Überblick zu den Nationalitäten:



Insgesamt fanden ca. 600 Beratungskontakte in 7 Einrichtungen statt:

- DRK Gemeinschaftsunterkunft in der Ludwig-Landmann Straße 405 (LuLa)
- EVU Wohnungen der Diakonie Frankfurt und Offenbach in der Homburger Landstraße 148 (Hola)
- ASB Unterkunft in der Seilerstraße
- ASB Unterkunft in der Lange Straße
- DRK Siedlungsgemeinschaft Harheim
- DRK Unterkunft am Sportcampus in der Ginnheimer Landstraße 44
- DRK Unterkunft in der Bleichstraße 16

Inhalte der Einzelberatungen waren:

Frauenspezifische Gesundheitsthemen wie

- Schwangerschaft
- Stillzeit
- Verhütung

- Lebensmittel

Administratives wie Anträge und/oder Formulare zu

- UVG
- KinderNet
- Krankenkasse
- Familienkasse
- Sozialamt
- Jobcenter
- BAMF
- Ausländerbehörde

Zugänge schaffen zu

- Stiftungen
- Ärzten
- Rechtsmöglichkeiten
- Beratungsstellen
- Schulen
- Deutsch- und Alphabetisierungskurse
- Kiga's,
- KinderNet

Und allgemeine Beratung bzgl.

- der Familiensituation
- Rollenverständnis
- Vereinbarungsthemen
- das Leben als Alleinerziehende
- Arbeitssuche, Arbeitssituation
- Anerkennung der Zeugnisse
- Situation: KiTa, Hort und Schule
- Traumatisierung
- Flucht
- Alltagsorientierung
- Integration – räumlich und sozial

Gruppenangebote mit dem Fokus Bildung und soziale Integration

Digitalisierung

Der Digitalisierungskurs konnte in 2023 weitergeführt werden. Das Regierungspräsidium Darmstadt, Dezernat II 25 - Soziales, Integration, Flüchtlinge in der Wilhelminenstraße 1-3 (Wilhelminenhaus) in 64283 Darmstadt nahm uns erneut in das *WIR - Vielfalt und Teilhabe* Förderprogramm für Migrantinnen auf. Unser Projekt „Digitale Basisqualifizierung für Frauen“ wurde gefördert im Zeitraum vom 15.01.23 – 31.07.2023.

Die Kurse fanden an verschiedenen Orten statt: So waren zwei Kurse in der Siedlungsgemeinschaft Harheim und zwei Kurse im Sportcampus Ginnheim (DRK Unterkunft) verortet. Ein Kurs fand im Stadtraum in der Homburger Landstraße 148 (Quartiersmanagement Preungesheim) statt.

Es nahmen pro Kurseinheit bis zu sechs Frauen teil. Den Teilnehmerinnen wurden Endgeräte (Laptops) für die Kurszeiten zur Verfügung gestellt. Weiterhin gab es Schreibmaterial zum Notieren von Informationen und einen Ordner mit Papier, den die Frauen für sich nutzen und mit nach Hause nehmen konnten. Behandelte Themen unterschieden sich von Kurs zu Kurs, je nach Vorwissen der Frauen, aber gemeinsame Themen waren immer:

- Einrichtung einer E-Mail-Adresse
- Schreiben und Empfangen von Mails (Privat und an Behörden)
- Registrierung im KinderNet
- Plattformen im Internet zum Deutsch lernen nutzen
- Das Suchen und Recherchieren von Informationen im Internet
- Bedienung von Videochat Softwarelösungen – an Onlinebesprechungen teilnehmen
- Sicherheit im Internet
- Transfer von den erlernten Fähigkeiten auf das Smartphone
- Einführung in die Dokumentbearbeitung mit Word

In diesen fünf Kursen gab es keine großen Sprachbarrieren. Die meisten Frauen sprachen gut Deutsch. Manche ließen sich die Kursinhalte von anderen Kursteilnehmerinnen in ihrer Muttersprache übersetzen. Das Projekt war ein großer Erfolg. Sechzehn Frauen haben die Kurse mit einer Teilnahmebescheinigung beendet. Weitere Teilnehmerinnen haben weniger als dreimal am Kurs teilgenommen, aber sie waren mit Interesse dabei und haben ein paar wichtige Grundlagen mitgenommen.

Frauen-Gesundheits-Tage

In Zusammenarbeit mit Frau Dr. Fries von der ÄGGF (Ärztliche Gesellschaft zur Gesundheitsförderung) haben wir zwei Gesundheitstage in verschiedenen Einrichtungen durchgeführt, die auf breites Interesse bei den Frauen gestoßen sind.

Unterstützt durch das Frauenreferat wurden die Veranstaltungen spezifisch für *Frauen ab der Lebensmitte* angeboten. 20 Frauen nahmen an den Veranstaltungen teil. Frau Dr. Fries ist es ein besonderes Anliegen, Aufklärungsarbeit zu leisten und die Frauen zum Gespräch mit ihren heranwachsenden Kindern und v.a. Töchtern zu ermutigen. Die Frauen sollen ihren Körper verstehen und darüber hinaus beobachten und formulieren lernen, was ihnen bedeutsam ist oder was auffällig erscheint. Neben den Themen Sexualentwicklung, Familienplanung, Verhütung wurden die Bereiche Veränderungen ab der Lebensmitte, Vorsorge und Impfungen mit den Frauen betrachtet.

Dieser Rahmen mit jeweils einer Sprachmittlerin für eine Fremdsprache (einmal Dari und einmal Englisch) wurde von den Frauen genutzt, um viele, z.T. sehr persönliche Fragen zu stellen. Dass einige der Frauen an zwei Terminen teilnahmen, machte deutlich, wie zentral das Thema Frauengesundheit für die Frauen ist.

Gruppendynamik

Gruppenangebote treffen bei den Frauen auf eine große Resonanz. Es entstand wieder eine besondere Dynamik bei gemeinsamen Ausflügen, beispielsweise zum Wasserspielplatz im Hochsommer oder zum Weihnachtsmarkt im Winter. Viele der Frauen nutzen selbständig unsere Beratungsangebote, organisieren jedoch selbst keine Zusammenkünfte die über die dringenden täglichen Bedarfe hinausgehen. Wenn ihnen ein Angebot vorgestellt wird, nehmen sie mit Interesse daran teil und genießen

sichtlich das Setting und die Interaktion. Dies zeigte sich sowohl bei Ausflügen und Veranstaltungen wie Gesprächs-Cafés als auch bei der Nutzung des zu Jahresbeginn angelegten Außenbereiches in der Homburger Landstraße. Es war sehr eindrücklich zu sehen, dass der Impuls in Form von angelegten Blumenbeeten und bereit gestellten Bänken von den Frauen sowohl genutzt als auch zügig eigeninitiativ verwaltet wurde. Die Frauen und Kinder treffen sich dort nicht nur zum Austausch untereinander, sondern übernehmen das Wässern der Pflanzen und die Pflege der Beete. Sie haben sich ihre Umgebung vor Ort „zu eigen“ gemacht. Die entstandenen Synergien sollen 2024 nicht nur aufrechterhalten, sondern ausgebaut und auf weitere Bereiche übertragen werden.

Sprachkurse

Mit dem Erlernen der Sprache beginnen die Frauen, sich in ihrem Umfeld zu orientieren und zu etablieren. Es gibt vielfältige Gründe, warum viele Frauen mehrere Jahre brauchen bis es ihnen möglich ist, einen Deutschkurs zu besuchen. Neben dem häufig unmittelbaren Mangel an Angeboten (in den Unterkünften, s.o.) beeinflussen weitere Faktoren den Start des Kursbesuches: Analphabetismus, Traumatisierung, traditionelles Rollenverständnis und damit verbunden auch die Anzahl der Kinder. Für die meisten der Frauen, die unsere Beratung aufsuchen, steht ein Deutschkurs an, wenn das jüngste Kind eine Einrichtung besucht. Bis zum Kita-Besuch des jüngsten Kindes besteht für viele Frauen, auch im Hinblick auf die Verständigung, eine Abhängigkeit vom Familienvater.

Leider traten im letzten Jahr auch bei den Sprachkursen Unregelmäßigkeiten auf, so dass geplante Kurse aus Personalmangel nicht stattfinden konnten oder von mehreren Lehrer*innen betreut werden mussten.

Themen der Empowerment Arbeit

Betreuungsplätze

Die prekäre Betreuungsplatz-Situation hat sich in 2023 in Frankfurt zugespitzt. In den Einrichtungen ist vermehrt von komplett geschlossenen Gruppen wegen Personalmangels die Rede. Auch wird im persönlichen Kontakt mit Kitas immer wieder der Krankenstand erwähnt – so dass z.B. eine alleinerziehende Mutter, die endlich die Möglichkeit hätte, an einem Nachmittags-Deutschkurs teilzunehmen (formal liegen sämtliche benötigten Unterlagen vor und ein Platz ist reserviert), weiterhin warten muss. Ihr Kind mit Ganztagesplatz kann dauerhaft nur bis 15 Uhr in der Einrichtung betreut werden. Immer wieder fallen ganze Kita-Tage aus, auch Müttern mit dringendem Betreuungsbedarf (Überlastung etc.) wird – trotz vorhandenem Kita-Platz – die Betreuung verweigert.

Im Hinblick auf eine gelingende Integration der Frauen stellt die Betreuungsplatz-Situation eine erhebliche Barriere dar.

Vor dem beschriebenen Hintergrund konnten dennoch in Zusammenarbeit mit dem Betreuungspersonal in den Unterkünften vor Ort zahlreiche Kinder in Betreuungsplätze vermittelt werden. Vor allem die Registrierung im Kindernet hat sich auch in den jüngeren Einrichtungen so etabliert, dass die Mehrzahl der Neugeborenen bzw. Kleinkinder frühzeitig für einen Betreuungsplatz vorgemerkt wird und Kindern regelmäßig Plätze (wenn auch mit reduziertem Stundenumfang) vermittelt werden können.

Chancenaufenthaltsrecht

Das Thema **Chancenaufenthaltsrecht** begleitete die Arbeit des Empowerment das ganze Jahr und wird auch 2024 eine Rolle spielen. Menschen, die schon seit über fünf Jahren immer nur eine Duldung als Aufenthaltstitel bekamen, haben mit dem neuen Gesetz die Chance, sich zu bewähren und unter bestimmten Voraussetzungen zunächst für 18 Monate und ggf. eine dauerhafte Bleibeperspektive in Deutschland zu erhalten. Wir arbeiten hier intensiv mit Rechtsanwälten und dem AMKA zusammen. Zwei

Bewohnerinnen der EVU Unterkunft in der Homburger Landstraße 148 beantragten nun Kindergeld, eine beantragte Bürgergeld Leistungen, eine Bewohnerin geht arbeiten und beide erhielten nun die Möglichkeit einen Deutschkurs zu besuchen und konnten sich beim Wohnungsamt in Frankfurt für eine Sozialwohnung registrieren.

Tamara- Beratung und Unterstützung für Prostituierte

In Kooperation mit dem Ev. Verein für Innere Mission Frankfurt am Main

An die Beratungsstelle Tamara können sich alle Personen wenden, die Fragen zu dem Thema Prostitution haben. Die Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle sind vertraut mit den szenespezifischen Arbeits- und Lebensrealitäten von Sexarbeiter*innen und leisten Aufklärungsarbeit bei Fragen zur Existenzsicherung, zu den Gesetzen die Prostitution betreffen (Prostitutionsgesetz, Prostituiertenschutzgesetz) und bieten eine Orientierung auf den Gebieten Ordnungsrecht, EU-Recht, Sozialrecht und Steuerrecht. Die Beratung umfasst Ein-, Aus-, Umstiegs- sowie Professionalisierungshilfen, Krisenintervention, Beratung zur Verbesserung und Stabilisierung der Lebens- und Arbeitssituation, die Entwicklung von individuellen Lebensperspektiven. Bei der Beratung liegt der Fokus nicht darauf, Menschen von der Richtigkeit einer beruflichen Umorientierung zu überzeugen. Akzeptanz als Haltung gegenüber legal ausgeübter und freiwillig gewählter Sexarbeit ist ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Den Mitarbeiterinnen ist es außerdem ein Anliegen, sich politisch gegen gesellschaftliche Diskriminierung von Sexarbeiter*innen zu positionieren und sich für eine differenzierte Sichtweise des Themas Prostitution stark zu machen.

Statistische Auswertung der allgemeinen Beratung

Allgemeine Beratung	Anzahl Fälle	Anzahl Sitzungen
Angehörigenberatung	4	7
Kund*innenberatung	4	4
Klient*innenberatung	112	415
Kollegiale Beratung	12	19
Gesamt	132	445

Sitzungen nach Themen

Thema	Anzahl Termine
Administrative Tätigkeiten	11
Arbeitsaufnahme	1
Aufenthaltsfragen	7
Berufliche Umorientierung	20
Beschaffung wichtiger Dokumente	51
Diskriminierung	11
Einstieg	35
Familienangelegenheiten	82
Finanzamt/Steuer	27
Formularhilfe	59
Gesundheit/Krankheit	9
Jobcenter	89
Kontaktpflege	0
Krankenversicherung	97
Menschenhandel/Ausbeutung	4
Orientierung im Viertel	1
Persönliche Angelegenheiten	21
ProstSchG	13
Qualifizierung	12
Schriftverkehr	2
Schulden/Zahlungsaufforderungen	67

Schwangerschaft	1
Selbstständigkeit	123
Wohnung	75

Statistische Auswertung von Maßnahme Plan B – Berufliche Umorientierung

Anzahl der Fälle	Anzahl der Sitzungen
54	1411

Sitzungen nach Themen

Thema	Anzahl Termine
Administrative Tätigkeiten	89
Arbeitsaufnahme	45
Aufenthaltsfragen	41
Berufliche Umorientierung	212
Beschaffung wichtiger Dokumente	166
Diskriminierung	5
Einstieg	23
Familienangelegenheiten	301
Finanzamt/Steuer	17
Formularhilfe	287
Gesundheit/Krankheit	53
Jobcenter	699
Kontaktpflege	1
Krankenversicherung	55
Menschenhandel/Ausbeutung	0
Orientierung im Viertel	0
Persönliche Angelegenheiten	47
ProstSchG	3
Qualifizierung	63
Schriftverkehr	1
Schulden/Zahlungsaufforderungen	180
Schwangerschaft	2
Selbstständigkeit	43
Wohnung	283

Aufsuchende Arbeit

Streetwork	Anzahl der Termine	Anzahl Klient*innen Kontakte
Einsätze	11	153

Politische Arbeit und Gremienarbeit

Sensibilisierungs-und Aufklärungsarbeit	Termine	Teilnehmende insgesamt
	10	36

Gremienarbeit

7 Treffen mit unterschiedlichen Professionen

Im Berichtsjahr 2023 hatten wir mit 186 Beratungsfällen und den daraus resultierenden 1856 Kontakten in unserer Beratungsstelle und den zusätzlichen 11 Einsätzen in der aufsuchenden Arbeit mit 153 Kontakten ein sehr arbeitsreiches Jahr.

Die meisten Erst-Anfragen kamen wie in den Vorjahren von Sexarbeitenden, die ihre Dienstleistungen in Laufhäusern/Bordellen, FKK-Clubs, als Escort-Service, in Massagesalons, in Termin- oder eigenen Wohnungen anboten oder anbieten wollten. Es waren hauptsächlich Frauen, die uns anfragten, aber auch Männer und transidente Personen.

Die Themen waren vielfältig und oft auch vielschichtig, die jeweiligen Fragen kamen aus den unterschiedlichsten Lebensbereichen.

In unserer Arbeit haben wir immer wieder festgestellt, wie wichtig es für Anfragende war, dass wir eine offene Haltung zur Sexarbeit hatten und wir die Tätigkeit nicht moralisch bewerteten.

Auch bei unserem Projekt „Plan B“, unserer Maßnahme, die dazu gedacht ist, Menschen zu unterstützen, die nach einer beruflichen Alternative zur Sexarbeit suchen, war das deutlich spürbar. So konnten wir die in der Sexarbeit gemachten Erfahrungen in die Entwicklung einer alternativen Tätigkeit mit einbeziehen.

Da wir im Berichtsjahr viele sogenannte „Aussteiger*innen“ in unserem Projekt hatten und die Arbeit in diesem Bereich aufwendig ist, nahm sie 2023 einen Großteil unserer Arbeitszeit in Anspruch.

2023 mussten wir aber auch den politischen Entwicklungen in Richtung Sexkaufverbot Aufmerksamkeit schenken.

Gerade bei einem Thema wie Sexarbeit, das derzeit so emotional in der Öffentlichkeit diskutiert wird, sehen wir als Fachberatungsstelle auch einen Auftrag darin, zu informieren, aufzuklären und unser Wissen aus unserer langjährigen beruflichen Arbeit anderen Menschen zur Verfügung zu stellen, um damit Bewertungen, Diskriminierungen und voreiligen Schlussfolgerungen entgegen zu wirken.

Diesem wichtigen Aspekt unserer Arbeit konnten wir 2023 leider nicht so viel Raum geben, wie wir es für nötig gehalten haben, das Thema in seiner Brisanz bleibt aber 2024 erhalten.

Maßnahmeprojekt Plan B - *berufliche Neuorientierung*

Das Programm „Plan B“, finanziert von der Stadt Frankfurt über die FRAP-Agentur war auch 2023 ein wichtiger Baustein der Arbeit. Im Berichtsjahr wurden 54 Frauen bei diesem Prozess begleitet.

Die erste Erfahrung, die die Teilnehmerinnen in unserer Maßnahme Plan B machen sollen ist, dass ihnen und ihrer Tätigkeit mit Respekt und Achtung begegnet wird.

Die Teilnehmerinnen wertzuschätzen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen Mut zu machen, ist der Beginn im Coaching. Frauen, die sich entscheiden, Sexarbeit aufzugeben, nehmen große Veränderungen in ihrem Leben in Kauf.

Der Beginn eines „normalen bürgerlichen“ Lebens beinhaltet oft:

- Aufgabe des bisherigen vertrauten, sozialen Umfeldes
- Familienzusammenführung (Zuzug der im Heimatland lebenden Kinder)
- Aufbau eines neuen Freundeskreises
- Veränderter Umgang mit Geld und Einkommen
- Gewöhnung an neue Arbeitszeiten
- Leben mit der Angst, dass die frühere Tätigkeit bekannt wird

Neben der individuellen Vermittlung in passende Qualifizierungsmaßnahmen, Ausbildungs- oder Arbeitsplätze ist es deshalb erforderlich, ergänzende Hilfen für die Sexarbeiterinnen anzubieten.

Da es vielen Frauen schwerfällt, eigene Stärken und Fähigkeiten zu erkennen, erstellen wir im Coaching ein Kompetenzprofil, bei dem die Teilnehmerinnen oft erstmalig erkennen, wie viele Ressourcen und Fähigkeiten ihnen tatsächlich zur Verfügung stehen.

Coaching bedeutet dabei in erster Linie, die Teilnehmerinnen durch zielführenden Fragestellungen an ihre eigenen Ressourcen heranzuführen und ein Berufsfeld zu entdecken, das den eigenen Fähigkeiten und Neigungen entspricht.

Bei Bedarf können sich die Frauen in unterschiedlichen Berufsfeldern durch Vermittlung von Praktikumsplätzen ausprobieren. Auch die Bewerbungsmethoden werden den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst, die Beraterinnen unterstützen die Teilnehmerinnen dabei, die für den jeweiligen Bereich passende Herangehensweise zu finden.

Praktische Themen sind u.a.:

- Biographiearbeit
- Erstellen einer Erwerbsbiografie
- Bewerbungstraining (wie gehe ich mit meiner langjährigen Tätigkeit in der Prostitution um)
- Kommunikationstraining

Im Zusammenhang mit Plan B waren auch die meisten praktischen Hilfen nötig, Begleitung zu Behörden, Hilfe bei Behördenpost und Anträgen, etc.

Im Einzelnen:

- 17 TN waren Mütter und hatten 1-4 Kinder, die bei den administrativen Tätigkeiten mitbedacht werden mussten
- 8 TN haben einen Sprachkurs abgeschlossen oder sind noch dabei
- 3 TN sind in Ausbildung (Informatikerin, Friseurin, Altenpflege)
- 5 TN haben Minijob (Reinigungskraft, Gastronomie, Kosmetik)
- 1 TN ist auf weiterführender Schule
- 2 TN haben Zeugnisse anerkennen lassen
- 4 TN sind im Bewerbungsprozess (Einzelhandel, Betreuungsassistentin, Pflege)
- 10 TN sind in Orientierungsphase
- 4 TN konnten auf dem 1. Arbeitsmarkt eine Anstellung finden, die sie unabhängig vom JC macht (3 Altenpflege, Angestellte in einem Casinobetrieb)
- 2 TN haben Teilzeitstellen und erhalten nur noch ergänzend Bürgergeld
- 2 TN sind in Selbständigkeit (Eventagentur, Kosmetik)
- 3 TN sind schwer erkrankt, evtl. Grundsicherung wegen Erwerbsunfähigkeit

Neele-Stiftung (Einzelfallhilfen)

Die Neele-Stiftung ermöglicht es uns, sehr unbürokratisch und zeitnah zinslose Darlehen zu vergeben. Damit können z.B. Schulden gezahlt oder auch Beihilfen zur Verfügung gestellt werden, bis die Leistungen vom Jobcenter übernommen werden.

Die finanzielle Hilfe wird von den Frauen immer als entlastendes Hilfsangebot wahrgenommen. Ihre Anerkennung zeigen sie mit der hohen Bereitschaft, das Darlehen wieder zurückzuzahlen. Im Berichtsjahr wurden 5.850,73 € ausgezahlt. 4.140,- € konnten jedoch dem Konto wieder gutgeschrieben werden.

Erfreulicherweise wurden uns im letzten Jahr weitere 5000,- € von der **Diakonie-Stiftung Weissfrauen** (Helene-Müller-Fond) zur Verfügung gestellt.

Sexkaufverbot/ Freierbestrafung

In Deutschland wird derzeit sehr kontrovers die Diskussion über den Umgang mit dem Thema Prostitution/Sexarbeit geführt. Besonders präsent sind dabei die Prostitutionsgegner*innen, die langfristig Prostitution verbieten und daher das Sexkaufverbot einführen wollen.

Dazu veröffentlichte die CDU/CSU ein Positionspapier, in dem behauptet wird, dass das Sexkaufverbot keine negativen Konsequenzen für Sexarbeitende haben wird, da nur die Kund*innen strafrechtlich

verfolgt werden, während die Sexarbeitenden straffrei bleiben. Dies entspricht den Arbeits- und Lebensrealitäten der in der Sexarbeit tätigen Menschen in keiner Weise.

Ein Sexkaufverbot entzieht der Mehrheit der Sexarbeitenden die Lebensgrundlage und führt zu Kriminalisierung und Diskriminierung.

Ein solch indirektes Verbot von Prostitution schafft nicht die Nachfrage nach sexuellen Dienstleistungen ab. Das zeigen die Erfahrungen aus Ländern, in denen ein Verbot gilt. Prostituierte arbeiten dort außerhalb der Legalität trotzdem weiter und sind dadurch noch weniger vor negativen Auswirkungen geschützt.

Wenn Lust und Liebe sich nicht von selbst ergeben

Ein Beitrag von Monika Hoffmann (Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit) für den Jahres Bericht der Inneren Mission

Bereits vor mehr als zwei Jahrzehnten hatte die Prostituiertenberatungsstelle TAMARA die ersten Anfragen von Kolleg*innen aus den Pflegeeinrichtungen: „Wir haben hier einen Bewohner mit sexuellen Bedürfnissen – können Sie uns weiterhelfen?“

Sexualassistenz ist kein neues Thema in Pflegeeinrichtungen für junge und alte Menschen. Pflege- und Betreuungskräfte sind konfrontiert mit den Anliegen von Bewohner*innen nach körperlicher Zuneigung und der Befriedigung sexueller Bedürfnisse und müssen sich davon abgrenzen. Gleichwohl ist die Erfüllung dieser Bedürfnisse laut Charta der Menschenrechte ein verbrieftes Recht - auch für Menschen in Pflegeeinrichtungen. Ein Dilemma.

Hier könnten Sexarbeiter*innen, die Sexualassistenz anbieten, unterstützen. Und nicht wenige von ihnen empfinden diese Art des „Liebesdienstes“ als eine wert- und sinnvolle Aufgabe, wie die Kolleginnen von TAMARA immer wieder in Gesprächen mit ihren Klient*innen erfahren. Doch es sind viele Hürden zu nehmen und Stolpersteine zu beachten – wie immer, bei einem sensiblen und kontrovers diskutierten, gesellschaftlichen Thema.

Da sind zum einen die Bedenken, ob man als kirchlicher Arbeitgeber diese Art der Vermittlung aktiv unterstützen möchte und sich damit einer gesellschaftlichen Diskussion aussetzt. Zum anderen gilt es, bei den Angehörigen für die sexuellen Bedürfnisse des Sohnes, der Tochter oder des Vaters um Verständnis zu werben und letztendlich deren Einwilligung zur Beauftragung professioneller Dienstleister*innen einzuholen. Das ist keine leichte Aufgabe, wie die Mitarbeitenden der sozialen Dienste in den Einrichtungen wissen. Und zu guter Letzt sorgen falsche Vorstellungen vom Auftreten und Handeln einer Sexarbeiterin oder Sexarbeiters für Skepsis und Zurückhaltung bei allen Akteuren. Einer, der die Vorteile der Sexualassistenz durch Sexarbeiter*innen sieht, ist Markus Förner, Geschäftsführer des Hufeland-Hauses: „Seit den 1950er Jahren zählt Sexualität in der Psychologie und auch in der Pflege zu den anerkannten Grundbedürfnissen wie Atmen oder Essen und Trinken. Was seither fehlt, sind Antworten auf die Frage, wie ein sexuell aktives Leben unterstützt werden kann, wenn die betreffende Person beeinträchtigt ist. Sexarbeiter*innen können einen Beitrag zu Enttabuisierung und zur Normalisierung leisten.“

In Nürnberg kooperiert die dortige Beratungsstelle für Prostituierte Cassandra e.V. mit Pro Familia, um Prostituierte für den Umgang mit beeinträchtigten Menschen zu sensibilisieren und zu schulen. „Diese fachliche Qualifizierung von Prostituierten für ihren Einsatz in Pflegeeinrichtungen finden wir richtig gut“ sagen die Kolleginnen von TAMARA und hätten Lust auf eine ähnliche Kooperation mit der Frankfurter Pro Familia. Denn das Thema Sexualassistenz in Pflegeeinrichtungen wird bleiben – und dann kommen wir auch hierbei nicht ohne Fachkräfte aus.

Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung Offenbach

Die Beratungstätigkeit in der Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung von Offenbach beinhaltet im Schwerpunkt die Bereiche der Schwangerschaftskonfliktberatung und die allgemeine Beratung von Schwangeren, die Familienplanungsberatung, die Vergabe der Stiftungsmittel „Mutter-Kind-Schutz des ungeborenen Lebens“ und die kirchliche Stiftung „Für das Leben“.

Für Frauen, die unterstützende und begleitende Hilfe benötigen ist die Beratungsstelle ein wichtiger Anlaufpunkt. Die Probleme der Klientinnen sind dabei vielfältig. Wenn erforderlich und gewünscht, beziehen sie auch Partner oder Angehörige in das Beratungsgespräch mit ein.

Die Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung in Offenbach arbeitet eng mit der Beratungsstelle für Frauen in Frankfurt zusammen. Die Teams beider Beratungsstellen stehen in regelmäßigem Austausch. Im Berichtsjahr 2023 war die Beratungsstelle von Juni bis November vakant und es musste zudem auch ein neuer Ort für die Beratungsstelle gefunden werden. Mit Frau Penz haben wir eine neue und kompetente Beraterin gefunden. Sie hat vor Ort ab Oktober die Beratungsstelle wiederaufgebaut und viel Netzwerkarbeit geleistet um das Angebot in Offenbach wieder fest zu verankern.

Mit 13 Beratungen gemäß § 219 in Verbindung mit §§ 5 und 6 des Schwangerschaftskonfliktgesetzes (SchKG) im Erhebungsjahr 2023 ging die Anzahl der Konflikt-Beratungen im Vergleich zum Vorjahr (18) um 5 Fälle zurück. Dies ist dem Umstand geschuldet, dass die Beratungsstelle während 4 Monaten unbesetzt war.

Von den 13 Beratungen haben 13 Frauen einen Beratungsschein erhalten. 12 Frauen kamen alleine in die Beratung, 1 Frau kam in Begleitung ihres Partners zur Beratung.

Laut der Statistik war 1 Frau unter 15 Jahre alt, 1 Frau zwischen 20-24 Jahre alt, 4 Frauen zwischen 25–29 Jahren, 6 Frauen waren im Alter von 30-34 und 1 Frau war über 40 Jahre alt.

Von den Ratsuchenden waren 4 Frauen alleinstehend, 6 lebten in einer Ehe oder ehelichen Gemeinschaft und bei 3 war die Lebensform unbekannt.

Die Herkunft der Frauen war ähnlich zum Vorjahr, 6 Frauen hatten die deutsche Staatsbürgerschaft, 4 Frauen kamen aus Nicht-EU Staaten und 3 Frauen machten keine Angabe zur Nationalität.

Alle Frauen kamen aus einem Umkreis von unter 50 km.

2023 wurden 68 Fälle nach § 2 SchKG in der Schwangerenberatung bearbeitet. Davon wurden 34 Schwangerenberatungen bei Frauen oder Paaren in Zusammenhang mit einem Stiftungsantrag durchgeführt. Viele der schwangeren Frauen hatten finanzielle Probleme und bekamen Unterstützung von der Bundesstiftung. So gab es 30 Anträge auf die Bundesstiftung „Mutter und Kind“ wovon 3 abgelehnt wurden.

Des Weiteren ist die kirchliche Stiftung „Für das Leben“ eine sinnvolle Ergänzung der finanziellen Unterstützung, die die Beratungsstellen vorhalten. Alleinstehende Frauen oder Familien, die noch keine Stiftungsmittel aus der „Bundesstiftung für Mutter und Kind“ in der Schwangerschaft erhalten haben und durch die Geburt eines Kindes in eine finanzielle Notlage geraten, können einen Antrag stellen. Es wurden 4 Anträge gestellt und bewilligt.

Vor allem der Bedarf an psychosozialer Beratung nach § 2 SchKG der schwangeren Frauen war weiterhin ein Thema, aber auch die allgemeine Schwangerenberatung mit unterschiedlichsten Fragestellungen. Außerdem wurden Hilfestellungen zum Thema Elterngeld und Kindergeld gegeben.

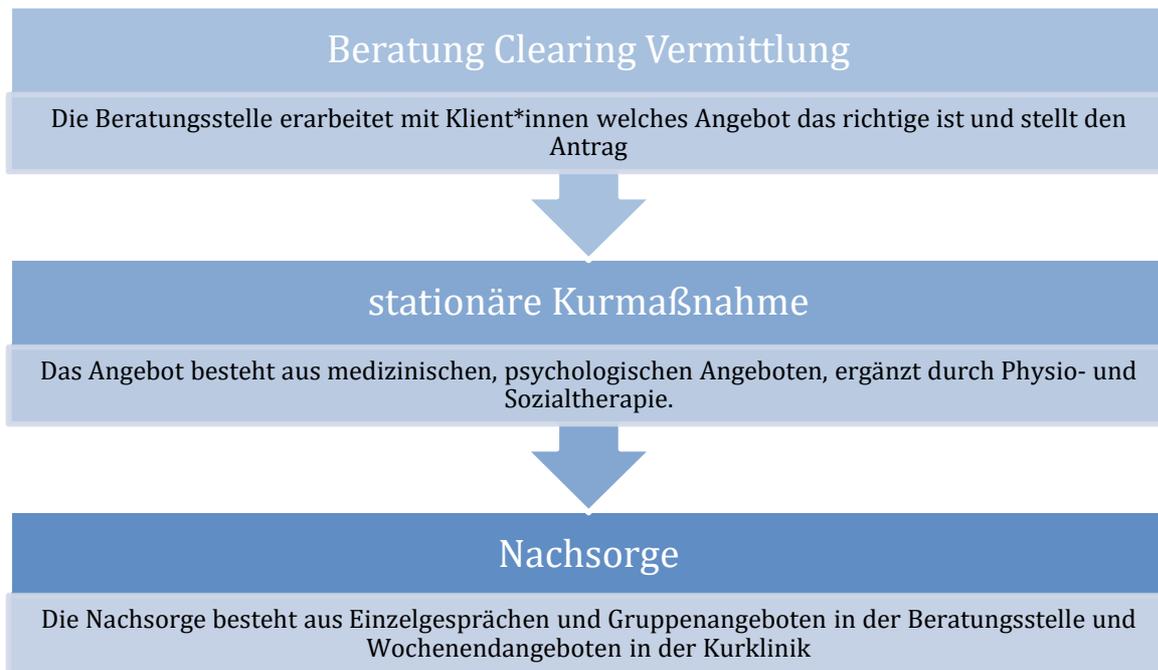
32 Frauen waren verheiratet oder in einer eheähnlichen Gemeinschaft, 34 Frauen waren alleinstehend und bei 2 Frauen war die Lebensform unbekannt.

Die Frauen waren unterschiedlicher Herkunft, wobei 35 Frauen aus Nicht-EU Ländern kamen (unter anderem Kamerun, Jamaika, Nepal, Somalia, Äthiopien), 18 Frauen eine deutsche Staatsbürgerschaft hatten, 12 Frauen aus EU Ländern kamen (unter anderem Bulgarien, Rumänien und Italien) und 3 Frauen keine Angabe zur Herkunft machten.

Beratungsstelle für Mutter-/Vater-Kind-Kuren und Kuren für Angehörige

In der Beratungsstelle wird geklärt, ob eine stationäre Kurmaßnahme in der aktuellen Lebenssituation angezeigt ist oder andere Unterstützungsangebote benötigt werden.

Wenn eine Kur angezeigt ist, werden offene Fragen, Erwartungen und Motive geklärt und Ziele vereinbart. Bei der Auswahl der Klinik werden die besonderen Belastungen und das Erkrankungsbild berücksichtigt. Die Beratungsstelle ist wesentlicher Bestandteil der „Therapeutischen Kette“, welche ein Zusammenschluss von Leistungen der Beratungsstellen der Wohlfahrtsverbände und der Kliniken darstellt. Zur Zielgruppe gehören neben Müttern und Vätern auch pflegende Angehörige, die ebenfalls eine Kur beantragen können.



Statistische Auswertung

Im Jahr 2023 hatte die Beratungsstelle eine gute Auslastung aufzuweisen. Insgesamt wurden 423 Beratungsfälle mit Müttern und 23 Beratungsfälle mit Vätern eröffnet, im Vergleich zum Vorjahr (397/15) ist das eine erneute Zunahme der Beratungen. Zu den Fällen fanden insgesamt 528 Beratungsgespräche statt.

Die Anzahl der Kurbewilligungen stieg im Vergleich zum Vorjahr (242) erneut an, es gab insgesamt 270 Antragsstellungen. Es konnten 240 Bewilligungen für einen Kuraufenthalt erwirkt werden.

I. Beratungen			
2. Wie viele Mütter/Väter wurden beraten?	423	23	446
3. Wie viele Beratungsgespräche wurden insgesamt durchgeführt?			528
II. Anträge (inkl. zurückgezogener und unerledigter)			
Wie viele Anträge für Maßnahmen nach §§ 24, 41 SGB V wurden insgesamt gestellt?			270
III. Bewilligungen			
1. Anzahl der Bewilligungen in vorgeschlagene MGW-Einrichtungen			205

2. Anzahl der Bewilligungen in andere MGW-Einrichtungen	4
3. Anzahl der Bewilligungen in Einrichtungen, die nicht vom MGW anerkannt sind	15
4. Anzahl der Bewilligungen: Einrichtung noch offen	16
Bewilligungen gesamt:	240

Die Nachsorgegruppe wurde in 2023 an sechs Terminen angeboten, es nahmen insgesamt 33 Klient:innen teil. Eine Kinderbetreuung konnte während der Gruppenveranstaltungen angeboten werden.

Die Info-Gruppe vor der Kur fand online an 6 Terminen statt mit insgesamt 59 Teilnehmer:innen.

Die Beraterinnen konnten beobachten, dass die negativen Folgen der Pandemie-Jahre von den Klient:innen als Belastung nach wie vor thematisiert werden:

Auf Seiten der Eltern zeigt sich dies v.a. in Form von anhaltenden Erschöpfungszuständen. Die Kinder werden häufiger als ängstlicher und verhaltensauffälliger beschrieben.

Im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit im Ortsausschuss Müttergenesungswerk Frankfurt, zu dem auch die Kolleginnen der Beratungsstellen des Caritas-Verbandes und des Roten Kreuzes gehören, fand eine gemeinsame Teilnahme an der Familienmesse im Palmengarten im September 2023 statt.

Außerdem informierten die Beraterinnen regelmäßig in Arbeitskreisen und Mutter-Kind-Cafés über das Angebot der Beratungsstelle.

Frauen stärken durch Coaching- ein Projekt der Lüben-Stiftung für Seelsorge

Projektbeschreibung

Im Vorfeld wurde für das Projekt „Frauen stärken durch Coaching“ eine Projektleitung und 2 Honorarkräfte engagiert. Das kleine Team hat im Oktober 2023 mit den inhaltlichen Vorbereitungen und der Akquise von Kursteilnehmerinnen begonnen. Das Projekt findet seit November 2023 im Zentrum für Frauen regelmäßig statt. Es besteht aus verschiedenen Modulen und umfasst zwei Kurse.

Es gibt einen Digitalisierungskurs, in dem grundlegende Computerkenntnisse vermittelt werden. Es geht um das Erlernen von Fertigkeiten zur Nutzung des Internets, zum Schreiben von E-Mails und zum Erstellen von Textdokumenten. Zielgruppe des Kurses sind Frauen, die keine oder kaum Kenntnisse zur Nutzung von Computern haben.

Zudem findet im Rahmen des Projekts ein Bewerbungs- und Lebenslaufkurs statt. In diesem Kurs werden Frauen dabei unterstützt, Stellenanzeigen im Internet zu finden, einen Lebenslauf zu erstellen und Bewerbungen zu schreiben. Im Kurs werden grundlegende Kenntnisse zum Bewerbungsverfahren vermittelt. Zielgruppe dieses Kurses sind Frauen, die bereits über grundlegende Computerkenntnisse verfügen.

Die Kurse finden im Zeitraum von 17:30 bis 19:30 Uhr an zwei Abenden in der Woche im Zentrum für Frauen in den Räumlichkeiten von 17 Ost statt. Jeder Kursdurchlauf beinhaltet 10 Einheiten.

Neben den wöchentlichen Kurseinheiten findet begleitend zum Bewerbungs- und Lebenslaufkurs ein Coaching rund um das Thema Bewerbungsgespräch statt. Dieses ist in Form von zwei Workshops gestaltet. Inhaltlich erfolgt in diesem Rahmen eine Auseinandersetzung mit Verhaltensregeln für den Bewerbungsprozess und den eigenen Stärken und Schwächen. Die Workshops zielen auf die Förderung des Selbstbewusstseins von Frauen ab. Es geht darum, die Teilnehmerinnen darin zu unterstützen, selbstsicher im Bewerbungsverfahren aufzutreten.

An den Kursen können jeweils acht Frauen teilnehmen. Die begrenzte Teilnehmerinnenanzahl ist wichtig, um eine geschützte lernfördernde Atmosphäre zu ermöglichen. So kann eine möglichst individuelle Förderung ermöglicht werden. Im Projekt können positive Lernerfahrungen gemacht werden und die Teilnehmenden Selbstwirksamkeit erfahren.

Das Projekt zielt darauf ab, Medienkompetenz an erwachsene Frauen in besonderen Lebenslagen zu vermitteln. Viele haben keinen Zugang zur digitalisierten Welt. Das liegt einerseits an fehlenden Endgeräten, aber v.a. auch an fehlenden Kenntnissen. Die Kurse sollen dem entgegenwirken und Frauen stärken, indem ihnen eine digitale Teilhabe ermöglicht wird.

Projektverlauf

Vor dem Beginn des ersten Projektdurchlaufs wurden die Kursinhalte konzeptionell ausgearbeitet. Dabei wurde für den Digitalisierungskurs folgende Inhalte festgelegt: Grundlagen zur Bedienung eines Laptops, Nutzung des Internets, Sicherheitshinweise, Benutzung von E-Mailprogrammen und Erstellen von kurzen Textdokumenten.

Als Inhalte für den Bewerbungs- und Lebenslaufkurs wurden konkrete Aspekte erarbeitet: Stellenanzeigen finden, Vorlagen für Lebensläufe im Internet finden, Lebenslauf mit Inhalten füllen und formatieren, Motivationsschreiben verfassen, professionelle E-Mails schreiben, PDF-Formate erstellen.

Es wurden zudem vorab die benötigten Materialien angeschafft (Laptops, PC-Maus, USB-Sticks). Über die Sozialarbeiterinnen verschiedener Einrichtungen (u.a. Lilith- Wohnen für Frauen, Hannah – Wohnen für Frauen, Beratungsstelle für Frauen) wurden Klientinnen auf das Projekt aufmerksam gemacht.

Das Projekt stieß auf großes Interesse. Dementsprechend haben sich zwölf Frauen für den Digitalisierungskurs und zehn Frauen für den Bewerbungs- und Lebenslaufkurs angemeldet.

Der erste Durchlauf konnte am 06.11. bzw. 08.12.2023 starten. Die tatsächliche Teilnahme fiel geringer als die Anmeldezahlen aus. In der Regel nahmen ein bis vier Frauen pro Kurstermin teil. Es erwies sich als herausfordernd, die Klientinnen zur stetigen Teilnahme zu motivieren. Für viele Frauen ist das Einhalten

von festen Terminen eine Hürde. Es zeigte sich, dass die besondere Lebenssituation der Wohnungslosigkeit, in der Frauen sehr belastet sind und viele Krisen zu bewältigen haben, eine durchgängige Teilnahme an den Kursen erschwert.

Durch die kleine Gruppengröße konnte dann jedoch sehr intensiv gearbeitet werden. Die teilnehmenden Frauen konnten besonders gefördert werden und von dem Kursangebot profitieren.

Im Digitalisierungskurs konnten die Frauen lernen, wie sie einen Computer bedienen, E-Mails schreiben, versenden und Anhänge hinzufügen. Die Frauen konnten durch den Kurs erste Texte eigenständig mit einem Schreibprogramm erstellen und wissen jetzt, wie sie Informationen im Internet finden können. Es wurde bestärkt, dass es sehr bedeutsam ist, kleinschrittig vorzugehen und die Inhalte mehrmals zu wiederholen.

Die Teilnehmerinnen aus dem Bewerbungs- und Lebenslaufkurs können nach Abschluss des ersten Durchlaufs eigenständig Stellenanzeigen im Internet finden und wissen wie ein Bewerbungsverfahren abläuft. Frauen, die regelmäßig teilgenommen haben, haben im Kurs einen vollständigen Lebenslauf erstellt.

Zwei Frauen konnten aufgrund ihrer regelmäßigen Teilnahme an den Kursen ein Zertifikat zum Ende des ersten Kursdurchlaufes erhalten.

Workshops

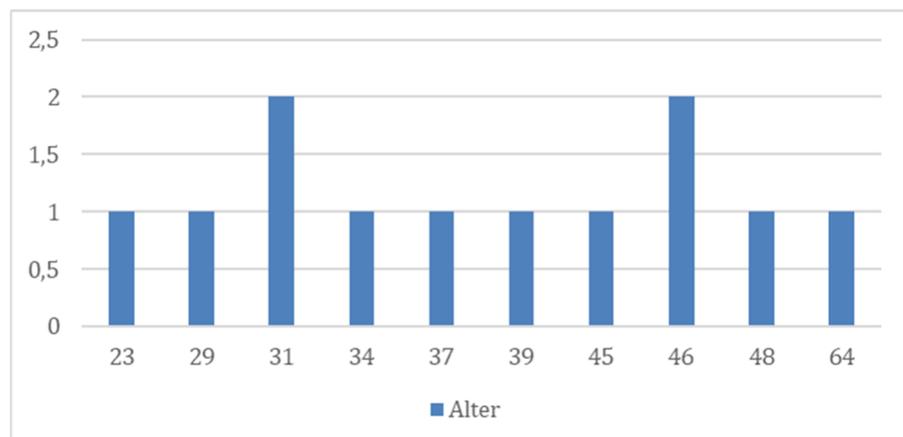
Im Rahmen des Bewerbungs- und Lebenslaufkurses fanden an zwei Samstagen die begleitenden Workshops statt. Daran haben zwei Frauen teilgenommen. Inhaltlich wurden die wichtigsten Aspekte zum Thema Vorstellungsgespräch thematisiert. Es erfolgte eine Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken und Schwächen. Zudem hat die Kursleiterin Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins angeboten und mit den Frauen thematisiert, welche Fragen sie im Bewerbungsgespräch erwarten könnten. Zur Übung wurden fiktive Bewerbungsgespräche durchgeführt. Auch wurde mit den Frauen besprochen, welche Kleidung in diesem Kontext als angemessen gilt. (Im Anhang sind beispielhaft Kursmaterialien angefügt.)

Statistische Erhebung

Vor und nach dem Kurs werden Fragebögen von den Teilnehmerinnen ausgefüllt. Für einen Vorher-Nachher Vergleich, war der Wechsel der Teilnehmerinnen in den ersten und letzten Kursen zu groß, um eine repräsentative Auswertung zu erstellen. In den nächsten Durchläufen werden die Fragebögen fortgeführt, um weitere Daten zu generieren. Die Fragebögen geben Aufschluss über die Kursteilnehmerinnen, das Nutzungsverhalten und den Zugang zu digitalen Endgeräten:

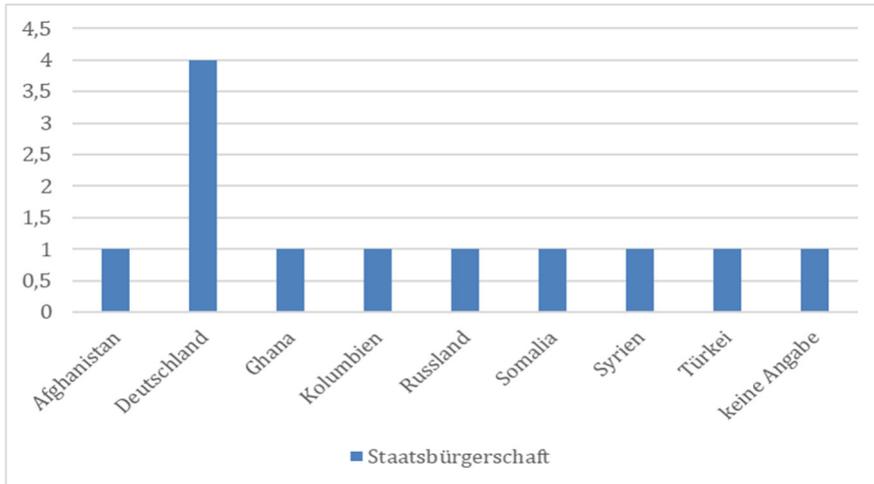
Alter

Am Kurs haben Frauen zwischen 23 und 64 Jahren teilgenommen. Der Altersdurchschnitt lag bei 35,6 Jahren.



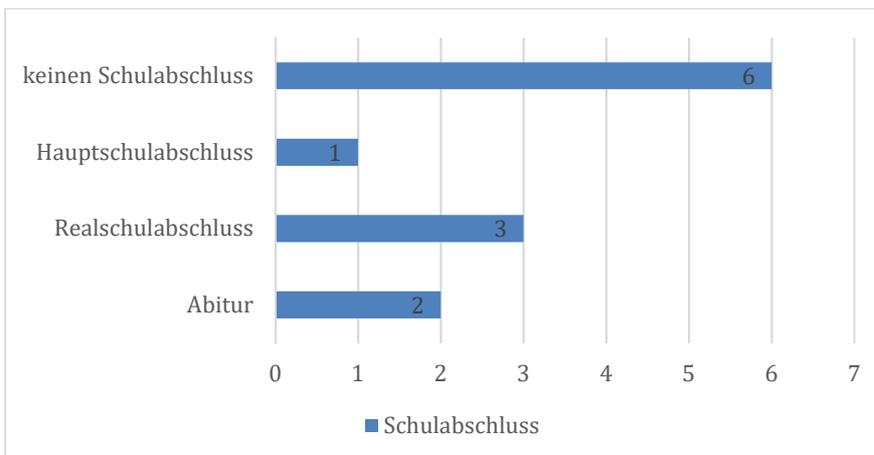
Nationalität

Die Kurse waren geprägt von Teilnehmerinnen mit unterschiedlicher Nationalitäten. Damit einher gingen auch unterschiedliche Sprachniveaus. Die meisten Klientinnen hatten die deutsche Staatsbürgerschaft.



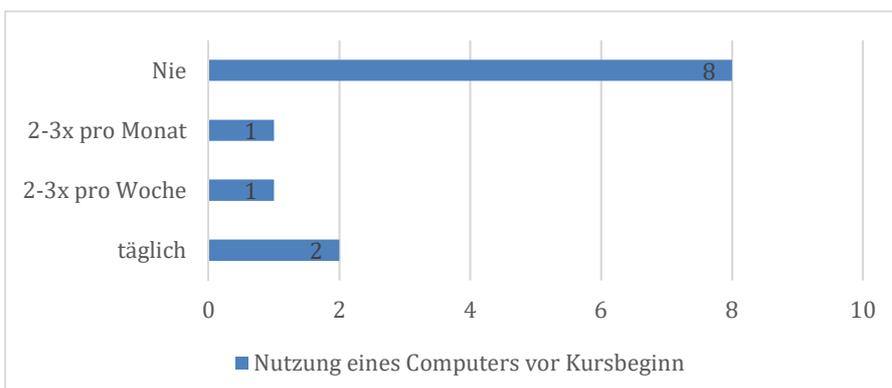
Schulabschluss

Die Mehrheit der Teilnehmerinnen hat keinen Schulabschluss absolviert.



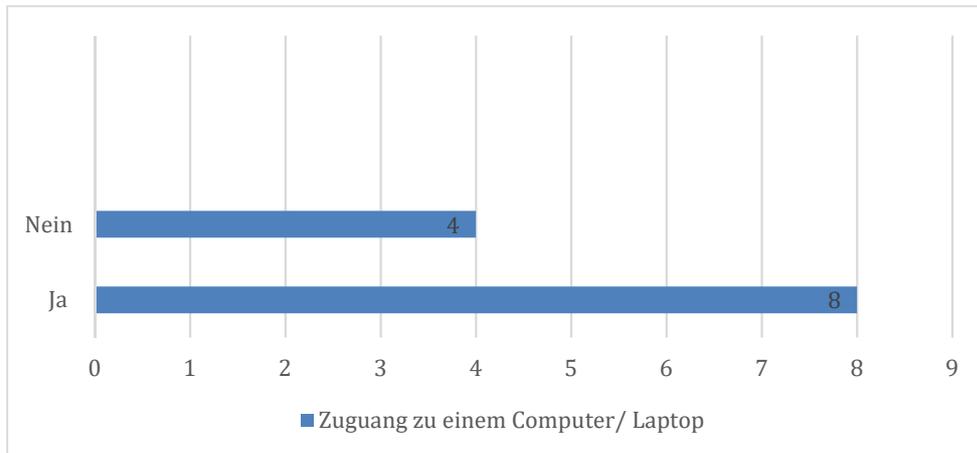
Nutzung digitaler Endgeräte

Die meisten Frauen haben vor Kursbeginn keinen Computer oder Laptop genutzt, was die Relevanz des Kursangebots bestärkt.



Zugang zu Computer oder Laptop

Viele der Teilnehmerinnen hatten trotzdem vor den Kursen bereits Zugang zu einem Computer/ Laptop. Dies gibt wiederum Aufschluss darüber, dass das fehlende Know-how ein zentrales Hindernis in Bezug auf digitale Teilhabe darstellt.



Ausblick

Das Projekt wird im Jahr 2024 fortgeführt. Eindrücke und Bedarfe aus den ersten Kursen werden dabei aufgegriffen. Im nächsten Kursdurchlauf wird versucht eine höhere Teilnahme zu erzielen. Einige Frauen, die bereits vereinzelt teilgenommen haben, haben Interesse bekundet, beim nächsten Durchlauf wieder teilnehmen, um die erworbenen Kenntnisse auszubauen.

Highlights

Durch die großzügige Spende und das große soziale Engagement des Ehepaars Lüben konnten wir das **Projekt „Frauen stärken durch Coaching“** ins Leben rufen. Das Projekt ist auf 5 Jahre ausgelegt (siehe Seite 33ff.) und wird mit einer Projektleitung und mehreren Honorarkräften geführt. Teilnehmerinnen kommen aus den verschiedenen Fraueneinrichtungen in das Projekt.

Dank einer sehr engagierten Mitarbeiterin der **Lufthansa** kam im Januar die Spende von **30 Laptops und 12 Apple Handys für Lilith Bewohnerinnen** zustande. Die Bewohnerinnen konnten sich während des Jahres für ein Laptop bewerben und sollten auch schreiben wofür sie das Laptop benutzen wollen: Die meisten holten einen Schulabschluss nach, machten einen Deutschkurs oder waren im Bewerbungsprozess und schrieben Lebensläufe etc. Wir haben den internationalen Frauentag am 8. März 2023 gewählt um die erste Charge der Laptops zu verteilen. In der Folge fanden mehrfach „Laptop –Cafés“ statt, wir bereiteten Kaffee und Kuchen vor und die Klientinnen konnten mit Hilfe der Sozialarbeiterinnen direkt erste Schritte am Laptop ausprobieren und Fragen stellen. Dank der Spende konnten 30 Frauen einen Zugang zur digitalen Welt bekommen. Die I-Phones wurden gezielt an Bewohnerinnen abgegeben, die kein Handy besaßen, ihr Handy verloren hatten oder es kaputtgegangen war und sie kein Geld für ein Gerät hatten. Für viele Frauen war die Erleichterung groß, da sie so verhindern konnten (weitere) Schulden aufzubauen.

In Zusammenarbeit mit der Diakonie Hessen konnten wir **Nele Neuhaus für eine Lesung im Tagestreff 17 Ost** im Januar gewinnen.



Nele Neuhaus wirbt seit Jahren für die Aktion Wärmespenden. Dank dieser Spenden können zum Beispiel auch die Schlafsäcke der Winternotübernachtung bezogen werden. Es war besonders ergreifend zu wissen, dass im Publikum Frauen saßen, die am gleichen Abend als Übernachterinnen eben diese Schlafsäcke nutzten.

Während der Lesung hörten die Besucherinnen gebannt zu und wir hatten das Glück das Nele Neuhaus auch aus ihrem aktuellsten Krimi Ausschnitte vorlas.

Dank der sehr großzügigen Spende einer Frankfurter Dame aus dem Quartier konnten wir den **Garten hinter dem Haus neugestalten** und lange notwendige Veränderungen vornehmen, Wege und Mauern neu anlegen. Für die Besucherinnen des Tagestreffs und die Bewohnerinnen von Lilith ist die Neugestaltung ein großer Gewinn.

Das zweite Jahr in Folge fanden **Kino-Abende** gemeinsam mit dem **Cineasten-Team der Hilfe im Nordend** statt. Die Events wurden für Besucherinnen des Tagestreff 17 Ost und Bewohnerinnen von Lilith veranstaltet und es kamen auch Klientinnen der Winternotübernachtung hinzu. Die Frauen schätzten die Kino-Atmosphäre mit Popcorn und alkoholfreien Drinks sehr, in der Regel waren 20 Personen anwesend. Im Anschluss an die Filme bestand die Möglichkeit für einen Austausch zu dem Film, den Gedanken und Überlegungen die der Film auslöste.

Im Frühjahr 2023 erlebten wir eine große Überraschung. **Die Frankfurter Ultras** meldeten sich und fragten ob sie **für die Bewohnerinnen von Lilith** etwas tun könnten.



So wurde es möglich das im April Bewohnerinnen von Lilith in Begleitung einiger Ultras im Stadion ein Fußballspiel anschauen und dies sehr genossen. Parallel dazu lief eine online Auktion von Trikots, deren Erlös auch an Lilith gehen sollte. Im Stadion wurde zu Spenden aufgerufen und im Mai kam dann eine unglaubliche Summe Spendengelder zusammen. Mit den Geldern werden Ausflüge für die Klientinnen finanziert und gezielt Anschaffungen für die Zimmer der Bewohnerinnen gemacht.

Die Bewohnerinnen konnten die Wahl der Ausflüge aktiv mitgestalten und hatten sichtlich Freude an der Sache.

Wir danken

- dem **Jugend- und Sozialamt**, den Teams der diversen **Jobcenter** und dem **BD 3** der Stadt Frankfurt
- dem **Frankfurter Verein**
- dem **Frauenreferat** der Stadt Frankfurt
- dem Frankfurter Arbeitsmarkt Programm **FRAP**
- dem **Landeswohlfahrtsverband Hessen**
- der **Inneren Mission**
- der **Elisabeth Straßenambulanz**
- dem **Regierungspräsidium Kassel**
- dem **Hessischen Ministerium für Soziales und Integration**
- der **Nele-Stiftung**
- der **Adalbert-Pauly-Stiftung** und der **Elly-Heus-Knapp Stiftung**
- dem **Landesausschuss des Müttergenesungswerks**
- dem **SI Club Frankfurt HELP e.V.**
- der **HIN- Hilfe im Nordend** und den Cineasten
- **Nele Neuhaus**
- der **Diakonie Hessen**
- den **Frankfurter Ultras**

und allen weiteren Kooperationspartner*innen für die gute Zusammenarbeit.

Zahlreiche Spenden von engagierten Bürger:innen, Kirchengemeinden, Firmen und Stiftungen ermöglichten es uns Angebote aufrecht zu erhalten, zu erweitern und neue Projekte zu realisieren.